

## MARTHA

oder

DIE MISCHMONDER-  
MARKT-MÄGDE-MIETHUNG*Parodierende Posse mit Gesang in [3] Acten**[von J. Nestroy]*

5

## PERSONEN:

HENRIETTE VON HARRIET, eine reiche Erbin

NANNY, ihre Vertraute

CHEVALIER WUKLFORT

5 LEINÖHL

PLUMPSACK, ein reicher Pächter

[MARGRETH, dessen Mutter]

DER RICHTER zu Mischmond

EIN PÄCHTER

10 ERSTER ] BAUER

ZWEYTER ]

ERSTE ] WALDBÄURISCHE MAGD

ZWEYTE ]

15 ERSTE ] BÖHMISCHE MAGD

ZWEYTE ]

EIN WACHTER

[EIN TROMMELSCHLÄGER]

EIN HAUSHOFMEISTER

EIN BEDIENTER

20 [ERSTER ] KNECHT bei Plumpsack

ZWEYTER ]

EIN HERR

EINE DAME

EIN ZWEYTER HERR

25 EIN WIRTH]

BAUERN[,] PÄCHTER, WALDBÄURISCHE und BÖHMISCHE  
MÄGDE, [KNECHTE, HERREN und DAMEN,] DIENERSCHAFT.*Die Handlung spielt theils auf einer ·Villa· Henriettens, theils  
im Marktflücken ·Mischmond· und dessen Umgebung.*

## I. ACT

(*Eleganter Salon in Henriettens ·Villa·.*)

1<sup>ste</sup> Scene

(HENRIETTE, NANNY, DIENERSCHAFT. HENRIETTE *sitzt in eleganter Morgen-toilette auf dem Kanapee*, NANNY *steht ihr zur Seite*. DIE DIENERSCHAFT *beyderley Geschlechtes, von dem HAUSHOFMEISTER eben vorgeführt, füllt den ·Salon·.*)

CHOR DER DIENERSCHAFT.

Mit tief- und dienstergebnem Sinn,  
Hochgnädige Gebietherinn,  
Erscheinen wir und rühmen,  
So wie sich's thut geziemen,  
Erst unsere Beflissenheit  
Und stette Dienstergebenheit,  
Wie wir, zu jeder Stund und Zeit,  
Auf jeden Winck sogleich bereit,  
Und bringen schließlich noch  
Ein freudig Lebehoch!

(*Nach dem ·Chor·.*)

HAUSHOFMEISTER. Es is unmöglich, es mit Worten auszu-  
drücken –

HENRIETTE. Um so besser, denn ich liebe die vielen Worte  
nicht.

HAUSHOFMEISTER. Unsere Anhänglichkeit is so großartig –

HENRIETTE. Daß ich euch dringend um die kleine Artigkeit  
ersuchen muß mich allein zu lassen.

HAUSHOFMEISTER. Unser Gehorsam ist so unendlich –

HENRIETTE. Daß ich euch mit froher Zuversicht den Befehl  
ertheile, geht!

HAUSHOFMEISTER (*sich verweigend*). Wird also gleich be-  
sorgt. (*Winckt der DIENERSCHAFT.*)

DIE DIENERSCHAFT. Hoch lebe die gnädige Frau!

(*ALLE ab mit dem HAUSHOFMEISTER.*)

2<sup>te</sup> Scene

(HENRIETTE, NANNY.)

HENRIETTE. Kann es etwas ·Degoutanteres· geben, als diese  
eingelernten Freudenbezeugungen?

5 NANNY. Aber diese ·Villa· hingegen das is ein Gusto!

HENRIETTE. Kann es etwas ·Ennuyanteres· geben, als diese  
prunkvolle Einsamkeit?

NANNY. Aber die Gesellschaft, die Euer Gnaden erwarten – !

10 HENRIETTE. Kann es etwas Unausstehlicheres geben, als die  
Gesellschaft, die ich mir geladen?

NANNY. Da hätt' ich mir halt eine andere Gesellschaft einge-  
laden.

HENRIETTE. Ist nicht eine Gesellschaft so unausstehlich wie  
die andere!?

15 NANNY. Auf die Art weiß ich für Euer Gnaden nur Eine  
Rettung.

15 HENRIETTE. Wie traurig, wenn es für eine reiche Erbinn nur  
Eine Rettung giebt!

NANNY. Euer Gnaden müssen sich verlieben, und das zwar  
·stantepede·, und wenigstens über Hals und Kopf

20 HENRIETTE. Verlieben? das soll allerdings nicht ganz unan-  
genehm seyn; – aber in wen? Die Dandy's sind so abge-  
schmackt, die ·Lion's· so fad –

25 NANNY. Ah, ganz ausg'storben kann die Intressantität doch  
nicht seyn; es muß noch wo Jünglinge geben, wo es der  
Müh' werth is – aber suchen heißt's halt.

HENRIETTE. Ich bin gewohnt, daß man mich sucht.

NANNY. Der Rechte laßt halt oft warten.

3<sup>te</sup> Scene

30 (BEDIENTER; DIE VORIGEN.)

BEDIENTER (*tritt meldend zur Mitte ein*). Der ·Chevalier·  
von Wuklfort –

HENRIETTE. Der ist führwahr der Rechte nicht.

NANNY. D'rum kommt er auch immer zu früh.

HENRIETTE (*zum* BEDIENTEN). Man heiße ihn willkommen.  
(*BEDIENTE geht ab.*)

NANNY. Man könnt' ihn auch etwas and' res heißen.

HENRIETTE. Warum? er ist unter den Langweiligen bey  
Weitem nicht der Langweiligste;

NANNY. Aber lächerlich is er, so was man sagt –

HENRIETTE. Ein Narr, und da man über ihn lachen kann,  
steht er hoch über der Unzahl von Narren, die nur zum  
Ärger reitzen.

NANNY. Er kommt.

4te Scene

(WUKLFORT; DIE VORIGEN.)

WUKLFORT (*tritt mit geckenhafter Noblesse ein*). Meine  
Gnädige, Sie sehen mich meinen übrigen Standesgenossen  
vorausgeeilt –

HENRIETTE. In welcher Hinsicht?

WUKLFORT. In Hinsicht des Da seyns.

HENRIETTE. Allerdings, als der älteste meiner Verehrer –

WUKLFORT. Eigentlich der, der immer der erste am Tri-  
umphwagen Ihrer Reitze –

NANNY. Triumphwagen is kein einspänniges Fuhrwerk.

HENRIETTE. Wenn Sie doch ein Mittel wüßten. – Kaum an-  
gekommen auf meiner ·Villa· umschlingt mich die Lang-  
weil' mit den gräßlichen Polypenarmen – sinnen Sie auf  
Unterhaltung.

WUKLFORT. Standesmäßige Unterhaltung ist auf dem Lande  
eine schwierige Aufgabe – Ball – ·Dinér· –

HENRIETTE. Das haben wir in der Stadt zum Überdruß

WUKLFORT. Eine allenfallsige Gebirgs-cavalkade zu Esel.

HENRIETTE. Das wäre etwas

NANNY (*zu* WUKLFORT). Da könnten Sie sich hervorthuen.

WUKLFORT. Ich übernehme das ·Arrangement·. Bitte nur zu  
sagen, wie zahlreich unsere Gesellschaft ist.

NANNY. Zu was – ?

WUKLFORT. Ich muß es wissen, weil sich aus der Anzahl der  
Gäste genau die Anzahl der Esel ergibt, –

HENRIETTE. Etwas Ander's.

WUKLFORT. Etwa Jagd – Fischfang –

HENRIETTE. Hm, Wär' nicht übel.

WUKLFORT. Es ist nur das Unangenehme dabey, daß man  
unwillkürlich mit dem Landvolk in Berührung kommt.

HENRIETTE. Nun, was schadet das?

WUKLFORT. Das Landvolk ist eine Art Volk, welches keine  
Art hat, weßhalb der Standesmensch Anstand nehmen  
muß –

(*Man hört von Außen im Freyen, folgenden ländlichen  
·Chor singen.*)

CHOR (*von weiblichen Stimmen*).

Kein Geld und kein Gut,

Nur a frisch's, a jung's Blut,

Und ein lustigen Sinn,

Und in Herz ein Schatz d'rinn,

Und man Lebt auf der Welt

Besser als mit viel Geld!

WUKLFORT (*nach dem Gesang*). Da haben wir's! Zu singen  
untersteht sich der ·Plebs· in der Nähe einer ·Villa·.

NANNY. Warum sollen die armen Leut' nicht lustig seyn.

HENRIETTE. Wer weiß, Welch besondere Veranlassung –

NANNY (*sich besinnend*). Ah, ich weiß schon – ich war schon  
einmahl hir um diese Zeit. Es is Jahrmarkt in Mischmond,

und da kommen immer eine Menge Mägde aus'n Salzburgi-  
schen, aus Böhmen, und aus'n Waldviertel hir zusammen,

und verdingen sich bey den Meyerey- und Wirthschaftsbe-  
sitzern und reichen Bauern, denen im Sommer immer die

Leut' zu wenig werden. Wenn das abgemacht ist, geht's  
lustig zum fidelen Tanz, und den andern Tag mit heitern

Sinn zur schweren Arbeit.

WUKLFORT. Dummer Brauch!

NANNY. Altes Herkommen.

WUKLFORT. Ordinäres Volk!

HENRIETTE. Mir gefällt das, und ich möchte wohl einmahl –  
ganz unerkant, versteht sich – in Mitte dieser fröhlichen

Menschen, mich ungebundnem Frohsinn überlassen.

WUKLFORT. Albernheiten!

HENRIETTE. Ich bedanke mich.

WUKLFORT (*sich excusierend*). Ich meinte nur –

HENRIETTE (*mit fingirter Entrüstung*). Ist das die Sprache eines Anbethers, der an der Angebetheten Alles, selbst ihre Thorheiten liebenswürdig zu finden hat?

WUKLFORT (*in die Enge getrieben*). Entschuldigung – Verzeihung – Gnade – !

HENRIETTE. Nanny, unsere Bauernkostüms vom letzten Maskenball – !

WUKLFORT (*seinen Ohren nicht trauend*). Wie – ? wa – ? Euer Gnaden werden doch nicht allen Ernstes geruhen – ?

HENRIETTE. In vollem Ernste; und Sie haben jetzt die Wahl, entweder für immer ausgestrichen zu werden aus der Zahl meiner Verehrer, oder uns als Pächter Veit zum ländlichen Tanze zu begleiten

WUKLFORT. Himmel – Gnädige – Rücksicht, ·Société·, Landvolk Skandal – Alles tanzt mir im Kopf herum. Belieben doch zu bedencken, wie so gar nicht standesmäßig –

NANNY. Auf'n Land nimmt man das nicht so genau.

HENRIETTE. Nanny, du wirst ihn ein wenig im Bauerntanz unterrichten.

WUKLFORT. Es geht nicht – Sie selbst können ja gar nicht reden mit dem ·Plebs·.

NANNY. O, die gnädige Frau hat alle Flinserlisten neuester Zeit gelesen.

HENRIETTE. Der waldbäurische ·Conversations·ton soll mich nicht beirren. Beginnen Sie nur Ihre ·Lection·.

NANNY. Das macht man so. (*Singt einen Oberländler und macht ihm die bäurischen Tanzschritte und Manieren vor.*)

WUKLFORT (*ganz kleinlaut*). Aber Gnädige –

HENRIETTE. Ist das Ihr Gehorsam, Ihre Ergebenheit? (*Mit fingirter Entrüstung.*) ·Adieu, mein Herr. (*Will in die Seitenthüre ab.*)

WUKLFORT. Ach bleiben Sie – ich will ja – (*Fängt an, zu Nanny's Gesang bäurisch zu tanzen.*)

HENRIETTE. Nun seh'n Sie[,] es geht –

WUKLFORT (*während dem Tanzen*). Aber schwer, und so gar nicht standesmäßig –

NANNY. Kräftiger aufgetreten! so – (*Singt weiter und macht mit WUKLFORT einige ·Touren·.*)

HENRIETTE. Brav, Pächter ·Veit·.

WUKLFORT. Ich bekomme in allem Ernst den ·Veits·tanz.

NANNY. Und jetzt das Drehen. (*Dreht ihn singend herum.*)

WUKLFORT. Ach, ich kann nicht mehr!

HENRIETTE. Nur vorwärts! Brav! so bin ich zufrieden. (*Wirft WUKLFORT ein Bouquet zu.*)

WUKLFORT (*entzückt*). Göttliche Henriette!

HENRIETTE. Als Zeichen meines Beyfalls sollen Sie auch diesen haben. (*Wirft ihm einen Blumenkranz zu, welcher auf dem Tische lag.*)

WUKLFORT (*in Extase*). Schönste der Schönen! schön'ren Lohn trug noch kein Terpsichorerer davon! (*Setzt den Kranz auf, und hüpfert entzückt in die Seitenthüre links ab.*)  
(HENRIETTE und NANNY gehen lachend in die Seitenthüre rechts ab.)

## VERWANDLUNG

(*Marktplatz im Flecken Mischmond. Buden und Zelte sind aufgeschlagen. Im Hintergrunde treibt sich das LANDVOLK umher. MEHRERE PÄCHTER und BAUERN ziehen sich nach dem Vordergrunde.*)

### 5te Scene

CHOR DER PÄCHTER U[ND] BAUERN (*für Männerstimmen*).

Die Wirthschaft braucht gar viele Händ',

Die fleißig regsam, ohne End;

Doch d' meisten Dienstleut sind so faul,

An ihnen regt sich nur das Maul,

Wir nehmen neue alle Jahr,

Und eine is, wie d' and're war.

(*DIE PÄCHTER ziehen sich während dem Nachspiel des ·Chores· nach dem Hintergrund zurück, das Ritornell zum Auftrittsgesang für PLUMPSACK und LEINÖHL schließt sich unmittelbar an.*)

6<sup>te</sup> Scene

(PLUMPSACK *u[nd]* LEINÖHL *treten von Seite links aus dem Hintergrund auf. BEYDE sind, ländlich mit Bändern verziert, wie in der Oper ganz gleich gekleidet.*)

## Duett

PLUMPSACK *und* LEINÖHL (*zugleich*).

Meiner Seel' es is stark,  
Wie's da zugeht au'm Mark,  
's Is nix d'ran an die Waar'n  
Aber d' Leut', wie die Narr'n,  
Die sind halt so dumm,  
Und rauffen sich drum.

PLUMPSACK.

Ich hab' a Idee in mein Kopf,  
Mit ein tüchtigen beinernen Knopf  
Kauf' ich mir ein nagelneu'n Stock,  
Und für d' Mutter was Blumt's auf ein Rock.

LEINÖHL.

Mir macht das All's keine Freud'  
Ich hab auf gar nix a Schneid  
Weil ich mit mein stilleren Sinn  
Nur für die Einsamkeit bin.  
Hir geht es mir zu stark zu  
Lieb' nur die ländliche Ruh

PLUMPSACK *u[nd]* LEINÖHL (*zugleich*).

Meiner Seel es is stark  
Was [s'] da treib'n auf'n Mark

LEINÖHL.

Dieser Lärm[,] das Gewühl  
Wird eim völlig zu viel.  
Man ruft ängstlich: Ländliche Ruh  
Ach sage wo stekest denn du!

PLUMPSACK.

Dieser Lärm, das Gewühl  
Unterhaltung macht's viel;  
Au'm Jahrmark is halt nie a Ruh  
Spektakel giebs da spat und fruh

(*Zugleich.*)

(*Nach dem Duett.*)

PLUMPSACK. Auf ein Markt is es halt ein Leben, was man da  
Alles zu kauffen kriegt!

LEINÖHL. Deßwegen is auch das ganze Leben ein Markt,  
denn was man da All's zu kauffen kriegt – !

PLUMPSACK. Vergessen wir nur auf meine Frau Mutter  
nicht

LEINÖHL. Was sie seit dem Knabenalter für mich gethan, ist  
erhaben über jedes Praesent-, drum bring' ich ihr nichts als  
ein warmes Dankgefühl, und ein pochendes Herz.

PLUMPSACK. Und ich bring' ihr ein Umhängtüchl, und einen  
Linzerzeug; da kann man seh'n, was ich für ein ungebilde-  
ter Knopf bin gegen dich.

LEINÖHL. Kannst du davor? das ist Sache der Geburt.

PLUMPSACK. Zwischen Zwey Vätern so ein Abstand, und  
doch so eine Freundschaft.

LEINÖHL. Vor Zwanzig Jahren hat dein gemeiner Vater  
meinen distinguierten aufgenommen, wie er als geheim-  
nißvoller Flüchtling hierherkam.

PLUMPSACK. Du warst damahls noch ein ganzer Knabe, ich  
schon ein halber Mann.

LEINÖHL. Nun sind unsre Väter todt

PLUMPSACK. D' Frau Mutter hat ihnen beyden die Freund-  
schafts-Augen zgedrückt.

LEINÖHL. Dem Deinigen hat sie von jeher den Daum auf's  
Aug g'setzt. Über meinem Vater hat ein Dunkel geschwebt,  
welches jetzt durch das Grabesdunkel noch dünckler ge-  
worden ist. Wir alle zusammen haben nie seinen wahren  
Stand und Nahmen erfahren.

PLUMPSACK. Natürlich der Nahmen Leinöhl ist leicht ange-  
nommen.

LEINÖHL. Wie g'schmiert.

PLUMPSACK. Er scheint ein Großer des Reiches gewesen zu  
seyn.

LEINÖHL. Der tiefversiegelte Brief, den er mir hinterlassen,  
und den ich nur in dringendster Gefahr abgeben soll, ist an  
einen Großen des Reiches adressiert, und ich hab daher  
gegründeten Verdacht, daß ich selbst ein sehr Großer bin.

PLUMPSACK. Ich hab' immer Ängsten, du fahrst einmahl in  
Triumph davon und kommst uns gar nimmer z'ruck.

LEINÖHL. Dazu ist mein Vermögen zu klein, meine Anhänglichkeit an euch zu groß.

PLUMPSACK (*gerührt*). Edler Jüngling – !

LEINÖHL. Mein Vater war unglücklich in der großen Welt, hat mir immer ein stillbescheidnes Wircken[,] ein schlichtes Daseynslos gerathen, und so hab' ich auch zu Glanz und Hoheit allen Löffel verloren. Ihr habt viel, sehr viel für mich gethan, drum sey auch mein einzig Streben, so ordinär zu werden, wie ihr.

PLUMPSACK. Wenn du aber den Entschluß hast Zeitlebens bey uns zu bleiben, solltest doch wenigstens aus Zeitvertreib a Bissl zum Arbeiten schau'n.

LEINÖHL. Nie! Durch Arbeitsamkeit würde sich unser Wohlstand vermehren, aus dem Wohlstand entstünde Reichthum, aus dem Reichthum entstünden höh're Wünsche, aus den Wünschen Unzufriedenheit – nein du verlo[c]kst mich nicht, ich bleib bey meinem stillbescheid'nen thatenlosen Wirkungskreis.

PLUMPSACK. Mußt nicht böß seyn.

LEINÖHL. Du da schau her, da kommen Mädln von allen Seiten; geh'n wir, ich bin so scheuch, wenn ich Mädln seh'.

PLUMPSACK. Ach geh', ich möcht' mir s' anschau'n.

LEINÖHL. Zieh'n wir uns zurück. (*Zieht sich mit PLUMPSACK nach dem Hintergrunde.*)

7te Scene

(WALDBÄURI[S]CHE und BÖHMISCHE MÄGDE. *Während dem ·Ritornel· des folgenden ·Chores· treten zuerst MEHRERE WALDBÄURISCHE MÄGDE ihren Bündl tragend von Seite rechts auf.*)

CHOR DER WALDBÄURISCHEN MÄGDE.

Vom Waldviertel kommen wir her,  
Uns is gar ka Arbeit zu schwer.

Zum Feldbau in Dienst,  
Das bringt uns Gewinnst.

Dann g'schwind wieder eini in Wald,  
Weil's nirgends uns gar so gut g'fällt.

(*Von Seite links kommen BÖHMISCHE MÄGDE in Nationaltracht, ebenfalls ihren Bündel tragend.*)

CHOR DER BÖHMISCHEN MÄGDE.

Wir kommens her gar viele Maal'n (Meilen)  
Aus einer Geg'nd, wo s' ·powidaln·,  
Wo Kuß ·hubitschko· wird genannt,  
Und suchen's Dienst in deutsche Land.

DIE WALDBÄURISCHEN MÄGDE.

Drum nicht murren[,] nicht klag'n,  
Der Mensch muß sich plag'n,  
Gearbeit't muß 's seyn auf der Welt  
Für 's Faullenzen kriegt man kein Geld

DIE BÖHMISCHEN MÄGDE.

Wir murren's nicht und klag'n,  
Mensch muß e sich plag'n,  
Zur Arbeit wir kommen af Welt,  
Wenn ma fallenzen krieg'n me kein Geld.

(*Zugleich.*)

(*Während des Nachspiels des ·Chores· kommen die PÄCHTER und BAUERN, PLUMPSACK u[nd] LEINÖHL hervor, und betrachten sich die MÄGDE. Man hört links im Hintergrunde in der ·Coulisse· trommeln.*)

ALLE. Der Richter kommt!

8te Scene

(RICHTER, WACHTER, EIN TROMMELSCHLÄGER; DIE VORIGEN.)

MEHRERE PÄCHTER und BAUERN (*vertraulich den RICHTER umgebend*). Na, Herr Richter, wie geht's? schon brav einkauft auf'n Markt?

RICHTER. Ruhig, meine Herrn Bauern; habts denn nicht trommeln g'hört? Trommeln bedeutet Ruhe. Wachter les' Er die Verordnung vor!

WACHTER (*aus einer Schrift ablesend*). „Bey Abhaltung des alljährigen Marktes zu Mischmond wird in Betreff der zu-

gereisten Mägde hiemit von Amtswegen Folgendes angeordnet.“

RICHTER. Aber ich bitt', meine Herrn Bauern, nehmts doch die Hüt' herunter, wenn ihr vom Amt was hörts.

(EINIGE *nehmen die Hüte ab.*)

RICHTER (zu den ANDERN). Muß ich denn allweil umsonst reden – !?

MEHRERE BAUERN. Wir haben 's Rheumatische.

PLUMPSACK. Ich bin sonst g'sund, mir giebt's nur ein Riß, wenn ich vom Amt was hör'.

WACHTER (*weiterlesend*). „Jede fremde Magd, welche zu einem in hiesiger Gegend ansässigen Pachthofbesitzer oder Bauern in Dienst tritt, muß, wenn sie auf dem Markte in Mischmond das Darangeld angenommen, ein volles halbes Jahr in jenem Dienst verbleiben – “

ERSTER BAUER. Alle Jahr 's Nehmliche.

MEHRERE BAUERN. Wir wissen's so.

RICHTER. Ich bitt' um Ruhe meine Herrn Bauern[,] es is gleich vorbey.

WACHTER (*weiterlesend*). „– ohne daß ihrerseits irgend eine Aufkündigung Statt finden kann. Also ist es verordnet – “

MEHRERE BAUERN. ·Ecetera, ecetera.

RICHTER (zu den MÄGDEN). Also, eure Wanderscheine her!

DIE MÄGDE. Da Herr Richter (*Überreichen ihm ihre Papire.*)

ERSTER BAUER. Ich möcht' doch wissen, wo das eigentlich seinen Ursprung hat mit dem Mischmondermarkt.

LEINÖHL. Das is so; Mischmond is g'rad so gut Mischmond, als Leipzig Leipzig, oder Frankfurt Frankfurt is, und so wie in Leipzig die Leipzigermesse, so is in Mischmond der Mischmondermarkt.

ZWEYTER BAUER. Der versteht's.

ERSTER BAUER. Aber wie das entstanden is, mit die Mägde in Mischmond.

LEINÖHL. Das is daher entstanden, weil es ein alter Brauch is, und von diesem alten Brauch schreibt sich die Mischmondermarktmägdemiethung her.

ZWEYTER BAUER. Der muß heimlich studiert haben.

PLUMPSACK (*leise zu LEINÖHL*). Sey vorsichtig, man merkt's daß du höher'n Ursprungs bist.

LEINÖHL (*ihm die Hand drückend[,] leise*). Du hast recht.

RICHTER (zu den PÄCHTERN und BAUERN). Die Wanderscheine sind in Ordnung, wer also eine Magd nöthig hat – EIN PÄCHTER. Meine Wirthschaft is groß – (Zu EINER VON DEN MÄGDEN.) Kann Sie was?

ERSTE BÖHMISCHE MAGD. Ich kann ich Alles.

PÄCHTER. Die das sag'n, die können g'wöhnlich gar nix. (Zu EINER ANDERN.) Was kann denn Sie?

ERSTE WALDBÄURISCHE MAGD. Können thu' ich nicht viel, aber brav bin ich halt unbändig.

RICHTER. Es is ein Kreuz mit den Dinstvolk. (*Geht etwas später im Gespräch mit ZWEY PÄCHTERN im Hintergrunde ab.*)

PÄCHTER. Fufzig Gulden gib ich 's halbe Jahr.

ERSTE WALDBÄURISCHE MAGD. Meintwegen.

PÄCHTER. Da is 's Drangeld. (*Giebt ihr selbes.*)

LEINÖHL (zu PLUMPSACK). Du ich hab eine Idee – ich kauf' mir einen Dienstbothen.

PLUMPSACK. Du bist ein aufgeklärter Kopf.

LEINÖHL. Frag' die Böhminn dort, was es is mit ihr.

PLUMPSACK (zur ZWEYTEN BÖHMISCHEN MAGD). Da wär' halt so ein Dienst in ein Pachthof, nichts als Zwey gute Herrn und –

ZWEYTE BÖHMISCHE MAGD. Is e Frau in Haus?

PLUMPSACK. Allemahl, mein Frau Mutter.

ZWEYTE BÖHMISCHE MAGD. Wo is e Frau, da ich geh' ich nicht.

PLUMPSACK (*mit Verwunderung zu LEINÖHL*). Hast das g'hört?

LEINÖHL (*nach dem Hintergrund links zeigend*). Du da schau her, die Zwey –

### 9te Scene

(HENRIETTE, NANNY, WUKLFORT; DIE VORIGEN. HENRIETTE ist als waldbäurische, NANNY als böhmische Magd, WUKLFORT als Pächter verkleidet; sie kommen aus dem Hintergrunde vor.)

PLUMPSACK. Rare Madl'n.

HENRIETTE (*leise zu WUKLFORT*). Vorwärts Pächter ·Veit, laßt Euch nicht so zieh'n.

NANNY (*ebenso*). Und kein so trübseelig's G'sicht gemacht.  
 HENRIETTE. Hir lacht Heiterkeit und Frohsinn aus jeder Miene  
 WUKLFORT. Ach ich unglückliches Opfer des Bauernthum's.  
 LEINÖHL (*zu PLUMPSACK*). Das scheinen zwey sehr gute Dienstbothen zu seyn.  
 PLUMPSACK. Schad, daß [s'] schon ein Herrn hab'n  
 LEINÖHL. Die Waldbäurinn könnt' er mit Profit anbringen bey mir.  
 PLUMPSACK. Und bey mir machet er mit der Böhminn ein G'schäft.  
 LEINÖHL. Das is recht, so ein Paar Madln muß man nicht auseinander geben.  
 WUKLFORT (*leise zu HENRIETTE, in dem er sie nach dem Vordergrunde zur Seite zieht*). Meine Gnädige, das Bauernvolk wagt respectswidrige Begaffung, wir müssen fort.  
 HENRIETTE (*leise zu WUKLFORT*). Was fällt Ihnen ein  
 WUKLFORT (*wie oben*). Auf Gefahr Ihrer Ungnade werd' ich Sie mit Gewalt verhindern, eine Tollheit zu begehen. (*Nimmt HENRIETTE und NANNY unter den Arm und will mit ihnen fort.*)  
 NANNY (*sich losreißend, laut*). ·Ale· was wär' das!? wenn kumme Sie mir su, ich kumm ich Ihne su. (*Nimmt eine drohende Stellung an.*)  
 HENRIETTE (*hat sich ebenfalls losgemacht, und spricht laut in waldbäurischem Dialekt*). I waaß gar nit was Er will, der narrische Ding übereinand.  
 WUKLFORT (*erstarrt*). Wie – wa – was!?  
 NANNY. Wir gehmme in Dienst freywillige, und nit wo is e Zwang.  
 PLUMPSACK (*zu WUKLFORT*). Was wär denn das für ein Manier? seit wann nimmt man die Dienstbothen mit G'walt auf?  
 LEINÖHL (*auf HENRIETTE und NANNY zeigend*). Sind denn das Matrosen, die gepreßt werden müssen?  
 WUKLFORT (*ganz ·decontenanciert·*). Ich – ich dachte – ich wollte – ach Gott –  
 LEINÖHL. Das is ein Ausländer.  
 PLUMPSACK. Mir scheint gar ein Chineser.

HENRIETTE (*so wie das Folgende, in waldbäurischem Dialect*). Er soll eim ein Fried geb'n.  
 PLUMPSACK. Wir werd'n ihn gleich loskriegen. (*Zu den MÄGDEN.*) Madln gehts her! (*Zieht sie bey Seite und sagt ihnen geheimnißvoll, auf WUKLFORT deutend.*) Das is ein verruckter Pachter, der braucht etliche Dienstbothen; zahl'n thut er unsinnig, laßt ihn nicht aus.  
 DIE MÄGDE (*eilen zu WUKLFORT und umringen ihn, und schreyen durcheinander*). Herr Pachter ich bin die Gschickteste! ich bin die fleißigste! ich bin die bravste!  
 WUKLFORT. Laßt mich ungeschoren.  
 DIE MÄGDE. Ah wir wissen's schon, Sie brauchen eine Magd  
 WUKLFORT. Ich werde rasend! (*Eilt nach dem Hintergrund.*)  
 DIE MÄGDE (*ihn verfolgend*). Sie müssen eine nehmen, wir lassen Ihnen nicht aus! (*DIE MÄGDE mit WUKLFORT im Hintergrunde lärmend ab.* DIE ÜBRIGEN LANDLEUTE folgen lachend nach.)

10<sup>te</sup> Scene

(HENRIETTE, NANNY, LEINÖHL, PLUMPSACK.)  
 LEINÖHL (*zu PLUMPSACK leise*). Na also nimm s' auf.  
 PLUMPSACK. Es schadet aber nicht, wenn du auch a Wort redest.  
 LEINÖHL. Später, zuerst red' du.  
 PLUMPSACK. Geh' du bist ein Traumichnit.  
 LEINÖHL. Wer sagt denn das? Da schau her. – (*Nähert sich HENRIETTEN, wird alsogleich verlegen, und verwirrt, und spricht abgebrochen.*) Na – also – weil – ja –  
 PLUMPSACK (*leise zu LEINÖHL*). Pack ein, und schau mich an. (*Er geht ·couragiert· zu NANNY, betrachtet sie, wird etwas verlegen, richtet sich das Halstuch.*) Hm – hm hm – hm – (*Bey Seite.*) Ich weiß nicht, was das is.  
 NANNY (*leise zu HENRIETTEN*). Es traut sich keiner.  
 HENRIETTE (*leise zu NANNY*). Nun, so geh'n wir. (*Will mit NANNY fort.*)  
 LEINÖHL (*ängstlich zu PLUMPSACK*). Sie kommen uns aus!



PLUMPSACK (*ihnen den Weg vertretend*). Halt, liebe Madln, wohin denn?

HENRIETTE. Arbeit suachen.

NANNY. Wir wollens Diensten.

PLUMPSACK. Na, das könntets ja bey uns.

HENRIETTE. Es hat aber kaaner was dergleichen than.

NANNY. Wann S' nit reden S', wie kann me wissen?

PLUMPSACK. Ich brauchet eine fleißige Magd, die gut kocht, und schön wascht; und auf's Vieh schauen, das is bey mir eine Hauptsach.

NANNY. Na – wenn zahlen S' Lohn gutes –

LEINÖHL. Ich leb' in stillbescheid'ner Verborgeneheit und ländlicher Ruh', bey mir hat eine Magd eigentlich gar nix z'thuen.

HENRIETTE. Ich verlang' nix als a gute Behandlung.

LEINÖHL. O so gut, so sanft – so – o mein Gott –!

PLUMPSACK. Also da is 's Drangeld. (*Giebt NANNY einen Thaler.*)

LEINÖHL. Und hir von mir (*Giebt HENRIETTEN Geld.*)

NANNY (*leise, und lachend zu HENRIETTE*). Jetzt sind wir Bauernmägdl'.

HENRIETTE (*ebenso zu NANNY*). Wenn das der ·Chevalier· sähe –

PLUMPSACK (*zu NANNY*). Und noch eine Frag; is Sie brav?

NANNY (*bös*). Bin ich Dienstboth' böhmisches, wenn wärn S' nicht Herr meinige, jetzt kriegeten S' Antwort –

PLUMPSACK. Na nur nicht harb seyn. Ich frag nur, weil – weil wir keine Liebhaber leiden.

LEINÖHL. Nein das is in unsern Haus nicht der Brauch.

PLUMPSACK. Wir sind selbst ledige Leut', und es is nicht nothwendig und, mit einem Wort, in den Punct sind wir sehr streng.

LEINÖHL. Im Übrigen aber sind wir sehr eine gute Herrschaft, ich gar; und wenn sie sieht, (*auf sich zeigend*) die Herrschaft nehulich, daß er (*auf HENRIETTEN zeigend*) der Dienstboth nehulich; sich gut anlaßt, dann wird (*auf HENRIETTEN zeigend*) er es recht gut haben bey (*auf sich zeigend*) ihr; denn (*auf sich zeigend*) ihr is drum zu thu'n, einen (*auf HENRIETTEN zeigend*) zu bekommen der brav is.

HENRIETTE (*ängstlich leise zu NANNY*). Ledige Leute sind's, es war unbesonnen von uns –

NANNY (*ebenso zu HENRIETTE*). Keine Frau im Haus.

HENRIETTE (*wie oben*). Wir müssen suchen zu entkommen.

NANNY (*wie oben, indem sie in die Scene blickt*). Da kommt der ·Chevalier· als Retter –

PLUMPSACK (*in die Scene blickend*). Ah Spectakel, die Madln sind noch immer über den Krippenreiter her.

LEINÖHL (*ebenfalls in die Scene blickend*). Jetzt mischt sich gar der Richter d'rein –

### 11te Scene

(WUKLFORT, DIE MÄGDE, PÄCHTER *u[nd]* BAUERN, DER RICHTER; DIE VORIGEN.)

DIE MÄGDE (*indem sie WUKLFORT auf die Bühne verfolgen*). Das geht nicht so! wär nit übel!

WUKLFORT. Schert euch zum Hencker!

DIE MÄGDE (*zum RICHTER, WUKLFORT verklagend*). Er hat uns versprochen –

RICHTER. Er muß euch halt ein Abstandsgeld zahlen.

WUKLFORT (*DEN MÄGDEN Geld gebend*). Da nehmt und packt euch! (*Halb leise zu HENRIETTEN u[nd] NANNY.*) Und nun hoff' ich, wäre der Scherz –

HENRIETTE (*laut*). Ja ja, Pachter ·Veit·, kummts, wir geh'n mit öng.

NANNY (*zu PLUMPSACK*). Bleib ich nicht bey Ledige, wegen Ruf meinige.

WUKLFORT (*HENRIETTEN und NANNY den Arm gebend*). Kommen Sie schnell – (*Will mit BEYDEN ab.*)

PLUMPSACK. Halt, das geht nicht so!

LEINÖHL. Herr Richter, die Dienstbothen g'hören uns.

RICHTER (*zu HENRIETTEN u[nd] NANNY strenge*). Dageblieben! (*Zu NANNY.*) Hat Sie 's D'rangeld angenommen?

PLUMPSACK. Ein Wildenmann-Thaler hat s' kriegt von mir!

RICHTER (*auf HENRIETTEN zeigend*). Und die auch?

LEINÖHL. Hir hat sie noch den glanzenden Frau'nbildler in der Hand.

WUKLFORT. Ich werde zu Stein – !

RICHTER. Still, Ausländer! (*Zu HENRIETTEN und NANNY.*)

Ich werd' euch lernen mir nix, dir nix davon gehen! das  
D'rangeld verpflichtet auf ein halbes Jahr –

WUKLFORT (*zum RICHTER*). Aber das sind ja keine –

HENRIETTE (*schnell, und leise zu WUKLFORT*). Um's Him-  
mels willen still! Sie blammieren mich und sich auf ewige  
Zeiten.

RICHTER (*zu WUKLFORT*). Schau der Herr jetzt daß Er  
weiter kommt, sonst laß ich Ihn von Wachter expedieren! 10

PLUMPSACK (*sehr barsch zu NANNY*). Also keine Umständ'!  
ich werd' Ihr schon einen Herrn zeigen.

LEINÖHL (*zu HENRIETTEN*). Ja wenn ein Dinstboth stützig  
wird, da –

WACHTER (*zu WUKLFORT, welcher, fast außer sich, nicht  
weiß was er beginnen soll*). Weiter da! 15

PLUMPSACK (*zu HENRIETTEN und NANNY*). Vorwärts!  
(*NANNY wird von PLUMPSACK, HENRIETTE von LEIN-  
ÖHL fortgeführt, DER WÄCHTER treibt WUKLFORT zur  
entgegengesetzten Seite fort. Im Orchester fällt passende  
Musick ein, der Vorhang fällt.*) 20

(*Ende des 1sten Actes.*)

## 2<sup>ter</sup> ACT

(*Das Innere einer Pächterwohnung. Rechts Zwey Seitenthüren,  
lincks zwey Seitenthüren im Prospecte rechts ein Fenster, im  
Prospecte links die Eingangsthüre. Vorne lincks ein Tisch mit  
einer Lampe.*)

### 1ste Scene

(*MARGRETH allein.*) 10

[*MARGRETH*] (*sitzt am Tische und spinnt*). Sind doch schon  
hübsch groß die Bub'n, aber wie 's finster wird, und sie  
sind nicht z' Haus, krieg ich halt doch noch allweil 10  
Ängsten. Bin doch neugierig, was All's z' Haus bringen  
vom Markt.

### 2te Scene

(*LEINÖHL, PLUMPSACK, HENRIETTE, NANNY; DIE VORIGE.*)

15 PLUMPSACK (*den Kopf zur Mittelthüre hereinsteckend*). Frau  
Mutter, da sind wir Alle miteinander. (*Tritt ein, LEINÖHL  
folgt ihm, HENRIETTEN und NANNY führend.*)

MARGRETH. Du narrischer Bub, ös warts ja nur Zwaa.

PLUMPSACK. Und jetzt sind wir Viere worden.

20 MARGRETH (*erstaunt*). Was!?

LEINÖHL (*mit HENRIETTEN und NANNY vortretend*). Die  
Zwey Dinstbothen hab'n wir uns kauft auf'n Markt.

PLUMPSACK. Und ich hab' der Frau Mutter extra was  
bracht. (*Giebt ihr ein Paket.*)

25 MARGRETH. Ich dank dir, mein Sohnerl, aber siehst, mein  
Ziehsohn is um so viel jünger, und is wieder der G'scheid-  
tere g'west. Der hat's troffen, wo's mir am meisten fehlt in  
der Wirthschaft.

HENRIETTE (*leise zu NANNY*). Dem Himmel Dank, daß eine  
Frau da ist. 30

LEINÖHL. Ich hab nur die da (*auf HENRIETTEN zeigend*)  
ausg'sucht.

PLUMPSACK. Die andere (*auf NANNY zeigend*) is meine Erfindung.

LEINÖHL (*auf NANNY zeigend*). Die is für die Hendln[,] Ganseln, Kalbeln und Küh', und die, die zartere (*auf HENRIETTEN zeigend*) die is wieder unendlich gut für's Haus.

PLUMPSACK. In Preis seyn s' gleich.

MARGRETH. Na, Madln, warum redts denn nix.

NANNY. Ich bin ich Melancholische.

HENRIETTE. Und i hab 's Hoamweh.

MARGRETH. Ah, das wird sich geben, nur arbeiten recht von Fruh bis auf d' Nacht, da vergeh'n die Muken.

PLUMPSACK (*zu HENRIETTE und NANNY*). D' Frau Mutter wird öng schon in der ·Corda· halten.

HENRIETTE (*leise zu NANNY*). Wir büßen unsern Leichtsinn schwer.

PLUMPSACK (*zu MARGRETH*). Unterwegs habn s' uns durchgeh'n woll'n.

MARGRETH. Wär' nit übel!

LEINÖHL. Wir habn s' aber gleich wieder erwischt; die eine bey der Flüg' und die and're bey der Falten.

MARGRETH (*zu HENRIETTE u[nd] NANNY*). So? Seyds ös Vögerln, die ausfliegen wollen? da werd' ich öng die Nesterln da drinn (*auf die Seitenthüre rechts rückwärts deutend*) herrichten, da is 's Fenster hübsch hoch, und 's Gatter hübsch stark, und unter Tag's is a G'spaß, da hab' ich meine Augen überall (*Geht in die Seitenthüre rechts rückwärts ab.*)

### 3te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* MARGRETH.)

HENRIETTE (*für sich*). Kein Entrinnen!

NANNY (*leise zu HENRIETTEN*). Schauerhaft, wir sind von ein'm Drachen bewacht.

LEINÖHL. Und jetzt, meine lieben G'schlavinnen –

NANNY (*auffahrend zu LEINÖHL*). Wer giebt Ihne ab G'schlavin? Wir seyns Dienstbothen rechtschaffene.

LEINÖHL (*zu PLUMPSACK*). Red' du mit der Böhminn, ich komm' nicht auf mit ihr.

PLUMPSACK (*zu LEINÖHL*). O, ich werd' ihr die Hopata-schigkeit schon austreib'n. (*Zu HENRIETTE und NANNY.*) Wie soll man denn sagen zu öng, wenn man den Nahmen nit weiß?

LEINÖHL (*zu HENRIETTEN*). Geh' sag' mir schön's Schatzerl Herzerl lieb's, wie heiß't denn? du mein Mauerl du?

HENRIETTE. Martha haaß i.

LEINÖHL. Martha?! welch sanftweicher, mildzarter, nudl-molleter Nahme! Martha – !

PLUMPSACK (*zu NANNY*). Und du?

NANNY. Ich heiß' ich ·Anciczka·.

PLUMPSACK. Warum?

NANNY. Weil hate Taufgudl su wull'n, meinige.

PLUMPSACK. Damit du also Gehorsam lernst, ·Anciczka·. (*Gebietherisch.*) allonmarsch! mein Hut aufg'hengt auf'n Nagl dort! (*Giebt ihr seinen Hut.*)

NANNY (*böse*). Gagramente! hängen S' selbe auf Dekel Ihrige, filzige, z'sammdeutsche. (*Wirft ihm den Hut vor die Füße.*)

PLUMPSACK. Was unterfangst du dich, weiblicher Hausknecht – ?! (*Drohend.*) jetzt justament – !

LEINÖHL (*hält ihn zurück*). Aber geh', sey nit so grob; von Anschreyen werden die Dienstbothen entweder stützig oder verzagt. Nur Güte! was thut ein Dienstboth nicht Alles in der Güte! Da schau her. (*Zu HENRIETTE.*) Martha, sey so gut, Engerl, geh' in's Kucherl aussu zum Herderl, nimm a Köhlerl, brenn' dich nicht in's Bratzerl, und rauch' mir's an, mein Tobakpfeifferl. (*Hält ihr die Pfeiffe hin.*)

HENRIETTE (*mißt LEINÖHL mit einem stolzen Blick, nimmt ihm die Pfeiffe aus der Hand, und wirfft sie zu Boden, daß sie zerbricht.*)

PLUMPSACK (*zu LEINÖHL*). Da hast es, mit der Güte.

LEINÖHL (*ganz perplex*). Aber Martha, das war ein meerfamener Kopf!

HENRIETTE. Mir Alles aans!

LEINÖHL (*kleinlaut*). Aber mir nit, – mein Spiegelmassa-meerfamener Kopf!

HENRIETTE. I kann 's Rauken nit leiden.

LEINÖHL. Und deßwegen zerbrichst mir mein Silber-  
b'schlagnen-frischwachsei[n]gelassenen-spiegelmassameer-  
famenen Kopf?!

PLUMPSACK. Lohnabzieh'n, und a Stund länger spinnen alle  
Tag, das is 's Beste dafür. Wart'ts nur (*Holt Zwey Spinnrä- 5*  
*der hinter einem Schranke hervor.*)

HENRIETTE. Ich brauch kein'n Lohn, ich will aus'n Dienst.

LEINÖHL. Da wär' mir nicht gedient; nein Martha, dienen  
mußt; ohne dienen da könnt' ich wirklich nicht dienen.  
Und mein Ziehbruder hat Recht, a Stund spinnen wird dir  
gar nit schaden, du widerspänstiger Dienstboth. Alles derf  
ein Dinstboth eher seyn, aber nur nicht widerspänstig, das  
vertragt kein Herr.

HENRIETTE. Ich kann nit spinnen.

NANNY. Ich hab' ich vergessen schunt lang.

PLUMPSACK (*drohend zu NANNY*). Na wart i lern' dir's.

LEINÖHL. Nit spinnen könnt's? Aber Mägde, was seyds denn  
ihr Zwey a jede für a Magd? (*Holt Spinnräder.*)

NANNY. Jagen S' uns furt, ise g'scheidteste.

PLUMPSACK. Ah, das thu'n wir nit. Da setz' dich her neben  
mich; (*setzt sich zu einem Spinnrad*) und wenn 's gute Bey-  
spiel nicht wirkt –

NANNY. Ich sitz ich ja schon. (*Setzt sich zum andern Spinn-  
rad.*)

LEINÖHL (*Zwey Spinnräder bringend, und sie neben die 25*  
*ändern in eine Reihe stellend*). Martha, da hast a Radl, und  
gib Acht, wie bey mir 's Radl lauft, so muß 's bey dir auch  
geh'n.

HENRIETTE (*sich zum Spinnrad setzend, für sich*). In welches  
Meer von Ungemach hab' ich mich gestürzt!

LEINÖHL (*sich einen Stuhl neben HENRIETTEN stellend*). Ich  
bin ein glücklicher Kerl, ohne Vormerkung hab' ich ein'n  
Sitz bey der Martha.

HENRIETTE (*unwillig*). Ich bin nix für die grobe Arbeit.

LEINÖHL. O, mit'n Spinnen haben sich schon gar feine  
Händ' befaßt; wenn auch jetzt nit, aber in früherer Zeit,  
und es is Schad', daß der Brauch abkommen is.  
(*ALLE VIERE beginnen während dem Ritornell des folgen-  
den Liedes zu spinnen.*)

*Lied*

1.

LEINÖHL.

's War'n ganz andere Leut'  
In der Spinnradzeit;  
Die stolzeste Maid  
Spann selbst sich ihr Kleid;  
Ihr Ritter is g'wesen  
In Geistererlösen,  
Oder beym Heeresbanner;  
Zu jeder Stund wann er  
Zurückkam, und klopfete an,  
Da saß sie beym Spinnradl und spann.  
Beym Spinnradl, beym Spinnradl, beym Spinnradl und  
spann.

15

Ganz bey Seite gesetzt  
Is das Spinnradl jetzt,  
Und trotzdem, daß d' Fräulein jetzt spinnen gar nie,  
Hat's doch bey die Meisten ein Fad'n, und das wie!  
O, wärst du noch Heut'  
Gute Spinnradl-Zeit!

20

HENRIETTE, NANNY.

25

Ich wollt sie wär weit  
Diese Spinnradl-Zeit  
LEINÖHL, PLUMPSACK. (*Zugleich.*)  
O wärst du noch heut,  
Gute Spinnradl-Zeit!

25

ALLE VIERE.

30

Spinnradlzeit, Spinnradlzeit, Spinnradlzeit!

30

2.

LEINÖHL.

35

's War wirklich a Freud  
In der Spinnradl-Zeit.  
Die Hausfrau, sie spann  
Neue Wämser für'n Mann.  
Ruhig hat der Mann können

35

Zieh'n geg'n d' Sarazenen,  
 Jag'n zwischen Baumwurzeln,  
 Bey Turnier'n abapurzeln;  
 Er wußte sein' Hausfrau und 's G'sind',  
 Sitzt Alles beym Spinnradl und spinnt;  
 Beym Spinnradl, beym Spinnradl, beym Spinnradl und  
 spinnt.

In der jetzigen Eh'  
 Giebt's kein Spinnradl, o weh!  
 Die Hausfrau, sie spinnt jetzt nicht mehr für'n Mann,  
 Wenn s' spinnt, spinnt s' was Heimlich's mit ein Liebhaber  
 an.

Auf Ehr', 's is eim leid  
 Um die Spinnradl-Zeit

HENRIETTE, NANNY.

Mir is gar nicht leid  
 Um die Spinnradl-Zeit.

LEINÖHL, PLUMPSACK.

Auf Ehr', 's is eim leid  
 Um die Spinnradlzeit

(Zugleich.)

ALLE VIERE.

Spinnradlzeit, Spinnradlzeit, Spinnradlzeit!

(Während dem Nachspiel wirft NANNY ihr und Plumpsacks  
 Spinnrad um.)

NANNY. Was brauch'me Spinnerey dalkete. (Springt auf.)

PLUMPSACK. Na wart! Dir muß ich einen Herrn zeig'n!

NANNY. Jekus – ! (Lauft in die Seitenthüre links rückwärts ab.)  
 (PLUMPSACK läuft ihr nach.)

4te Scene

(HENRIETTE, LEINÖHL.)

HENRIETTE (nachrufend). Nanny – ! (Sich corrigierend.)

will i sag'n, Ancizka! (Für sich.) Sie läßt mich hir allein –

LEINÖHL. Fürchtest du dich vor mir?

HENRIETTE. No, i glaub's a so.

LEINÖHL. Das characterisiert dich als Seele ohne Falsch,  
 denn die Katzen sind falsch, da du dich aber vor mir fürch-  
 test, kannst du keine Katz' seyn, denn vor mir fürchtet sich  
 keine Katz'.

HENRIETTE (für sich). Aber es ist doch – (Laut.) Allani bey  
 ein Herrn, dös halt i nit aus.

LEINÖHL (mit wohlwollendem Staunen). Räthselhafter  
 Dienstbothe du!

HENRIETTE (für sich). Er sieht so gut, so ehrlich aus, was  
 fürcht' ich denn?

LEINÖHL. Eine Frage, Magd, magst mi? O Magd, du machst  
 mir a Freud' wennst mich magst.

HENRIETTE. Sö werd'n nit lang so freundli reden mit mir.

LEINÖHL. Warum?

HENRIETTE. Weil i halt gar nix zu der Arbeit bin.

LEINÖHL. Weg'n was gehst denn hernach in Dienst?

HENRIETTE. Aufrichti g'sagt, dös waß i selber nit.

LEINÖHL. Du bist verwöhnt; du mußst immer Herrn g'fun-  
 den haben, die sehr gut waren mit dir

HENRIETTE. Freyli.

LEINÖHL. Warst du schon bey viel gute Herrn?

HENRIETTE. Aziwoi! schau denn ich aus, als wie eine, die  
 schon a Ewigkeit dient?

LEINÖHL. Nein, du schaust blühend aus, blühender noch als  
 der Strauß an deinem Mieder – o gib ihn mir!

HENRIETTE. Ah nein! die Bleameln hab i mir no in Wald  
 brockt –

LEINÖHL. Wenn du Morgen Früh in Stall gehst –

HENRIETTE (erschreckend). Muß ich wirklich – ?

LEINÖHL (zart). Mili melchen; und da würde dieser Strauß  
 leicht einer Kuh zur Beute, gib ihn lieber mir – !

HENRIETTE. Na wenn der Strauß schon durchaus so eine Be-  
 stimmung hat, – da nehmen Sie'n. (Giebt ihm das Bouquet.)

LEINÖHL (entzückt). O, Martha! von dem Dufte dieser  
 Blumen begeistert, laß' mich dir gestehen, daß ich dich

liebe, daß ich dich [–] daß ich dich bewahnsinne, daß ich  
 ewig – daß du mir – daß ich dir – daß ich stets – daß du nie

– rührt dich dieses Übermaß von Liebe?

HENRIETTE. Ich muß lachen –

LEINÖHL. Es is mein Ernst. Du bist aus'n Wald, das wirfft

Schatten auf deine Herkunft, ich will mich aber hinaussetzen über deine dunkle Geburt, und dich hineinsetzen in meine blanke Wirthschaft –

HENRIETTE. Jetzt muß ich erst recht lachen.

LEINÖHL. Du lachst? o, Martha! glaubst denn du, das ist keine Marter, wenn man eine Martha liebt, und sie martert eim so, die Martha? Schau 'n an, deinen Herrn, wie er daliegt zu den Füßen seiner Magd – (*Stürzt ihr zu Füßen.*)

HENRIETTE. Jetzt hör' ich gar nimmer zum lachen auf!

LEINÖHL. Mach mich nicht confus – (*Ihre Hand erfassend, halb drohend.*) denck' an die Pfeiffen, einen Kopf zerbrichst mir, den andern verdrehst mir, du bist ja ein wahres Unheil für die Köpf'.

HENRIETTE. Ob S' aufsteh'n werd'n – !

LEINÖHL. (*entschlossen, und zudringlich.*) Nach vollbrachten Bussel, oder nie!

HENRIETTE. Ich schrey – !

### 5te Scene

(PLUMPSACK, NANNY; DIE VORIGEN. NANNY *läuft zur Seitenthüre, lincks rückwärts, herein; PLUMPSACK verfolgt sie.*)

PLUMPSACK. Ein Heferl wirffst du auf mich – !?

NANNY (*um LEINÖHL und HENRIETTEN, bald nach einer bald nach der andern Seite herumlaufen wollend, um sich vor PLUMPSACK zu schützen.*) Ich ruf' ich, daß laufte Alles z'samm!

LEINÖHL (*noch immer kniend, und HENRIETTEN, die sich von ihm losmachen will, festhaltend.*) Einen Bussikuß, oder – !

PLUMPSACK (*zu NANNY.*) Da kniest dich nieder und bitt'st mich um Verzeih'n!

HENRIETTE. Zu Hilf! zu Hilf!! ] (*Zugleich.*)

NANNY. Er bringte mich um!!

### 6te Scene

(MARGRETH; DIE VORIGEN.)

MARGRETH (*aus Seitenthüre rechts rückwärts kommend.*) Was is denn das für a Remissori?! Tausendsaprawaltsbuben, werdts schlafen gehn, oder nit!?

PLUMPSACK (*auf NANNY deutend.*) Sie hat mir a Heferl –  
LEINÖHL (*auf HENRIETTEN deutend.*) Sie hat mir a Pfeiffen –

MARGRETH (*zu PLUMPSACK u[nd] LEINÖHL.*) Marsch, in's Bett!

PLUMPSACK. Ich hab s' nur bestrafen wollen –

LEINÖHL. Ich hab s' noch belohnen wollen –

MARGRETH. Weiter! das hat Alles Morgen Zeit.

PLUMPSACK (*drohend zu NANNY.*) G'freu di! (*Geht in die Seitenthüre links vorne ab.*)

LEINÖHL (*zu HENRIETTEN.*) Das Bussel wird vorg'merckt auf Morgen.

MARGRETH (*zu LEINÖHL.*) Da habts a Licht.

LEINÖHL (*das Licht nehmend, für sich.*) Heut' Nacht spalir' ich mir mein'n Schlaf mit a Paar Dutzend Traumbilder aus. (*Geht ebenfalls in die Seitenthüre links vorne ab.*)

### 7te Scene

(DIE VORIGEN *ohne* PLUMPSACK u[nd] LEINÖHL.)

MARGRETH. (*zu HENRIETTE u[nd] NANNY.*) Eure Schlafkammer is da drinn. (*Nach Seitenthüre rechts rückwärts deutend.*) Ihr seyds weit gangen heut, morgen weck' ich öng erst um Fünf Uhr auf; für g'wöhnlich aber is halber Viere die Stund'.

HENRIETTE (*für sich.*) Himmel – !

NANNY. Wenn schlaf' ich nicht bis Achte, ich bin ich nix nutz ganze Tag.

MARGRETH. Das werd'n wir öng schon austreib'n. 's Licht steht drinn.

NANNY (*unwillig.*) Teibel soll's hulen, wie s' da behandeln s'

Magd. (*Geht mit HENRIETTEN in die Seitenthüre rechts rückwärts ab.*)

MARGRETH (*ihnen nachrufend*). Weiter nacheinand!

8te Scene

(MARGRETH *allein.*)

[MARGRETH.] Denen muß i curios auf die Kappen geh'n. Wenn mir s' nur d' Bub'n nit verderb'n. Morg'n Fruh solln s' mir s' gar nicht z' seh'n krieg'n. (*Nach der Seitenthüre rechts vorne deutend.*) Sie schlafen in zweyten Zimmer drinn – ich sperr halt da zu. (*Indem sie die Seitenthüre links vorne versperrt.*) Dieb' hab'n wir keine auf'n Land, Schloß und Riegel sind eh nur weg'n d' Bub'n und d' Madln da. – Jetzt werd' ich noch d' Fensterlad'n zumachen, nacher d' Madln einsperr'n, und zum B'schluß kriech' ich selber in die Federn. (*Ist zum Fenster gegangen, und sieht hinaus.*) Wie der Mond schön scheint – ! – (*Man hört einen Hund heulen.*) Was denn der Blassl nur so heult, der hat g'wiß wi[e]der was g'seh'n auf'n Freithof. – Der Uhu meld't sich auch wi[e]der auf'n Thurm – mir wird völli ähnrtrisch – (*Hinausgehend.*) Bewegt sich dort nit was Weiß – !? – (*Zurückfahrend.*) ich trau' mich gar nit hinz'schau'n – wie g'schieht mir denn – ? (*Nachsinnend.*) Heut vor – ja, ja – heut' vor Vierzig Jahr' is mein letzter Liebhaber g'storben – wenn er etwan gar – (*Sich ermannend.*) ah – was reiße den jetzt aus'n Grab! – wenn er mir hätt' erscheinen woll'n, hätt' er's früher gethan. – Die Fensterladen muß ich zumachen. (*Geht zum Fenster.*)

(*a tempo tritt WUKLFORT als Geist in weißem Rococokostüm gekleidet von Außen zum Fenster.*)

MARGRETH (*im höchsten Schreck aufschreyend*). Ah – !! er is es – – ! sein Geist – ! sein Geist!! (*Läuft in die Seitenthüre links rückwärts ab.*)

9te Scene

(WUKLFORT *allein.*)

[WUKLFORT] (*indem er zum Fenster hereinsteigt*). Mein Kammerdiener hatte Recht, mich als Geist zu masquieren. Die Alte habe ich auf's Zweckdienlichste verscheucht, und selbst der Haushund – da kann man sehen wie dumm noch die Hunde auf dem Lande sind – hielt mich für ein geistiges Wesen, und stimmte, statt zu bellen, nur ein dumpfes Gewinsel an. (*Sich umsehend.*) Wenn ich jetzt nur –

10te Scene

(HENRIETTE, NANNY; DER VORIGE, *später* LEINÖHL *u[nd]* PLUMPSACK, *von Innen.*)

NANNY (*von Innen*). Es is seine Stimm', ich versichre Euer Gnaden. (*Tritt aus der Seitenthüre rechts rückwärts, und stoßt über WUKLFORTS Maske erschrocken einen Schrey aus.*) Ah!!

WUKLFORT. Aber, Nanny, ich bin es ja –

HENRIETTE (*aus der Seitenthüre rechts rückwärts kommend*). Ah ·Chevalier·! Retter in der Noth –

WUKLFORT (*zu HENRIETTEN*). Sie erschrecken nicht vor mir als Geist?

HENRIETTE. O, mich täuscht keine Maske.

WUKLFORT. Unter jeder erkennen Sie Ihren Freund – Ihren

HENRIETTE (*ängstlich*). Wir haben keine Zeit zu verlieren –

WUKLFORT. Sie haben Recht. Fünfzig Schritte von hir hält mein Wagen – dort angelangt, werd' ich Ihnen erst die gebührenden Vorwürfe machen.

HENRIETTE. Helfen Sie uns zum Fenster hinaus. (*Steigt mittelst eines Stuhles, den ihr WUKLFORT hinstellt, auf die Fensterbrüstung.*)

PLUMPSACK *u[nd]* LEINÖHL (*innerhalb der Seitenthüre links vorne*). Was is denn g'scheh'n!?

LEINÖHL (*von Innen die Thüre zu öffnen versuchend*). Die Thür' geht nit auf – !

HENRIETTE. Um's Himmelswillen – schnell! (*Springt über die Brüstung hinab in's Freye.*)  
 WUKLFORT (*will nacheilen*). Himmel –  
 NANNY (WUKLFORT *bey Seite schiebend*). Lassen S' mich  
 zuerst – (*Steigt auf die Fensterbrüstung, und springt in's* 5  
*Freye.*)  
 PLUMPSACK (*von Innen*). D' Frau Mutter hat uns ein-  
 g'sperrt!  
 WUKLFORT (*in ängstlicher Eile*). Wenn so ein gemeiner  
 Bauer sich an mir vergriffe – ! (*Springt eiligst aus dem* 10  
*Fenster.*)  
 LEINÖHL (*von Innen*). Auf d' Letzt g'schieht den Madln  
 was –  
 PLUMPSACK (*von Innen*). Die Thür' wird gleich eing'sprengt  
 seyn. (*Man sieht daß von Innen heftig an der Thüre gear-* 15  
*beitet wird.*)  
 LEINÖHL. Die Mägde sind in Gefahr!  
 PLUMPSACK. Nur angetaucht!  
 (*Mit Gekrache reißt die Thüre zugleich aus Schloß und aus*  
*Angeln, und LEINÖHL und PLUMPSACK fallen mit der* 20  
*Thüre in komischen Nachtkleidern auf die Bühne heraus.*)

11<sup>te</sup> Scene

(PLUMPSACK, LEINÖHL, MARGRETH, EIN KNECHT.)

MARGRETH (*zum KNECHT, mit dem sie in großer Angst aus*  
*der Seitenthüre links rückwärts kommt*). Es war sein Geist – ! 25  
 LEINÖHL u[nd] PLUMPSACK (*sich aufraffend*). Wem sein  
 Geist?  
 MARGRETH. Unsern ehmaligen Gutsherrn sein Geist!  
 KNECHT (*auf die offene Seitenthüre rechts rückwärts zei-*  
*gend*). Da is die Thür' offen. 30  
 LEINÖHL. Auf d' Letzt is der Geist bey die Madln drinn.  
 PLUMPSACK. Da brich ich ihm Arm und Bein! (*Eilt mit*  
 LEINÖHL *zur offenen Thüre.*)  
 MARGRETH (*ebenfalls hineilend*). Madl'n, wo seyds denn!?  
 LEINÖHL u[nd] PLUMPSACK (*nachdem sie in die leere* 35  
*Kammer geblickt*). Fort seyn s'! fort! d' Kammer is leer!!

12<sup>te</sup> Scene

(ZWEYTER KNECHT; DIE VORIGEN[; MEHRERE KNECHTE].)

ZWEYTER KNECHT (*zur Mittelthüre hereineilend*). G'rad' is  
 a Wagen fortg'fahren.  
 5 PLUMPSACK, LEINÖHL und MARGRETH. Wer war denn  
 drinn – ?  
 ZWEYTER KNECHT. Zwey Madln, und a Geist.  
 PLUMPSACK, LEINÖHL. Unsere Dienstbothen fort – !!  
 MARGRETH. Auch als Geist geht er auf d' Madln. (*Wanckt* 10  
*erschöpft nach einem Stuhl im Vordergrunde.*)  
 PLUMPSACK (*zum ERSTEN KNECHT*). Lät' Sturm!  
 (*DER ERSTE KNECHT zieht außerhalb der Mittelthüre an*  
*einer Glocke.*)  
 ZWEYTER KNECHT (*indem er zur Mittelthüre abläuft.*) Auf!  
 15 Alles auf!!  
 LEINÖHL. Dienstbothenentwei[c]hung! Slavenaufruhr!  
 PLUMPSACK (*grimmig hin und her rennend*). Wenn ich dich  
 erwisch' 'Ancizka-, dann geht ganz Böhmen z' Grund!  
 ZWEYTER KNECHT (*zu den ÜBRIGEN KNECHTEN, mit wel-* 20  
*chen er hastig zur Mitte hereineilt*). Zwey Madln und a  
 Geist –  
 DIE KNECHTE (*mit Staunen*). Was – !?  
 PLUMPSACK (*zu den KNECHTEN*). Den Geist prügelt ab!  
 LEINÖHL. Und d' Madln bringt's her! Nur Madln, Geist 25  
 brauchen wir kein!  
 PLUMPSACK. Zwanzig Gulden Belohnung auf die Böhminn!  
 LEINÖHL. Fufzig Gulden und ein Königreich für die Mar-  
 tha!!  
 PLUMPSACK. Auf, in alle Weltgegenden!  
 30 DIE KNECHTE. Auf ihnen nach!! (*Stürmen fort, PLUMPSACK*  
*in ihrer Mitte.*)  
 LEINÖHL (*sinckt, vernichtet die Hände ringend vorne in*  
*einen Stuhl und ruft mit kläglichem Tone*). Martha – !!  
 (*Unter passender Musik fällt der Vorhang.*)  
 35 (*·Ende des Zweyten Actes.*)



## III. ACT

(*Waldpartie; rechts ein Bauernwirthshaus, vor demselben ein Tisch mit Bank und Stühlen.*)

## 1ste Scene

(PLUMPSACK, ZWEY PÄCHTER, ZWEY BAUERN, WIRTH. 5  
PLUMPSACK *sitzt mit den PÄCHTERN und BAUERN am Tisch.*)

PLUMPSACK. Das is weiter ka noble G'sellschaft!

WIRTH. Müssen wenigstens Dreyßig Personen seyn, ohne Personal.

PLUMPSACK. Wo man hinschaut, nix als Herrn und Frau'n. 10

EIN PÄCHTER. Es sind ledige Fräulein auch dabey.

PLUMPSACK. Das kann man im Vorbeyreiten nicht beurtheilen.

PÄCHTER. Dort unten is a prachtvoll's Zelt aufg'schlag'n, wo s' Alle fruhstucken werd'n. 15

WIRTH. Mein Wirthshaus war ihnen z' schlecht; soll'n sich Alle krank essen, an ihre Ausländerfisch'.

PLUMPSACK. Ja wohl ein einheimisches G'selchts, ein vaterländischer Schmarn, das is denen Leuten zu gemein.

EIN BAUER (*nach links in die Scene blickend*). Da kommt die ganze Schaar herauf. 20

WIRTH. Ich weich' ihnen aus. (*Geht in's Haus ab.*)

PÄCHTER. Schau'n wir derweil's Zelt an.

BAUER. 's Anschau'n kost't nix.

PLUMPSACK. Ich komm' gleich nach, ich muß erst zahlen da. 25  
(*Geht in's Haus ab.*)

(DIE PÄCHTER und BAUERN *ziehen sich nach dem Hintergrund, und gehen, wenn die Gesellschaft aufgetreten ist[,] ab.*)

## 2te Scene

(HERRN u[nd] DAMEN, dann NANNY. ALLE *sind nach Englischer Manier in Reitkleidern, mit Reitgärten in der Hand, treten von links auf.*)

5 EIN HERR. Eine herrliche Kavalkade!

EINE DAME. Das günstige Wetter, die reizende Gegend –

EIN HERR. Die noch reizendere Gesellschaft – Alles in Einklang – doch die Königin des Festes, unsere freundliche Wirthin fehlt.

10 EINE DAME (*hat nach Hintergrund rechts in die Scene geblickt*). Da kommt Nanny –

EIN HERR (*NANNY entgegeneilend*). Wo ist deine Gebietherin holde Soubrette?

15 NANNY (*ebenfalls im Reitanzuge*). Meine Gebietherin? (*Geziert sprechend.*) Als ich sie verließ, saß sie dort am Waldessaum, seitdem sah ich sie nicht wieder. (*Für sich, in ihrem gewöhnlichem Dialekt.*) Ich red' gern, wie mir der Schnabel g'wachsen is, wenn eim aber Einer per „Soubrette“ anred't, da muß man schon ein Übriges thu'n.

20 EIN HERR. War nicht Chevalier Wukelfort bey ihr?

NANNY (*geziert*). Er stand in einiger Entfernung.

EIN HERR. Und rückt doch immer näher, wie es scheint. (*Zur GESELLSCHAFT.*) Geben Sie Acht, wir erleben bald eine Hochzeit hir.

25 NANNY (*geziert*). Ach dächt' ich's doch kaum – ne! (*Für sich in ihrem gewöhnlichen Dialekt.*) Meiner Gnädigen steckt der junge Pächter in Sinn; seit der Dinstboheng'schicht' hat sie nix als Leinöhl im Kopf und Leinöhl im Herzen.

## 30 3te Scene

(PLUMPSACK; DIE VORIGEN.)

PLUMPSACK (*aus dem Wirthshause tretend, und zurücksprechend*). B'hüt dich Gott, Wirth! – (*Die Gesellschaft ansichtig werdend, für sich.*) Tausendsaprawalt! is das a G'sell-

schaft! Die schönen Damen, und die faden Herrn! (*Zieht sich mehr nach dem Hintergrund.*)

EIN HERR (*im Gespräche zu den ÜBRIGEN*). Am Ende wär' es doch unartig, wenn wir sie nicht aufsuchten.

NANNY (*geziert*). Ich werde Erkundigung einziehen; vielleicht kann dieser Landbewohner – (*Klopft PLUMPSACK auf die Schulter.*) He, guter Freund –!

PLUMPSACK (*sich respectvoll umwendend*). Was schaffen S' – ? (*Erkennt NANNY, mit großem Staunen.*)

NANNY (*erschrocken, für sich*). Ha, er is –!

PLUMPSACK (*mit Verwunderung aufschreyend*). Million! meine Böhmin is a Englische Reiterin word'n!

GESELLSCHAFT. Was ist das!?

PLUMPSACK. Statt'n Kochlöffel hat s' a Reitgärten in der Hand, na wart' Ausreißerin!

GESELLSCHAFT. Was will der Mensch –!?

NANNY. Ach, meine Herrn, schützen Sie mich, sonst bin ich des Todes.

PLUMPSACK. Hochdeutsch hat s' auch schon g'lernt!? na, g'freu dich!

EIN HERR (*zu PLUMPSACK*). Guter Freund vergessen Sie nicht, daß Sie ein Bauer sind.

PLUMPSACK. Seyn S' froh, daß 's mir nit einfallt, denn a Bauer is grob, – (*Auf NANNY zeigend.*) das is meine durchgangene Magd, sie is Kuhdirn', bey die Roß' hat sie nix z' thu'n. (*Nimmt sie beym Arm und reißt sie aus der Mitte der HERRN auf die andere Seite.*)

NANNY. Um 's Himmelswillen, meine Herren –!

EIN HERR (*zu den ÜBRIGEN*). Wir können uns nicht befasen mit ihm, geh'n wir nach dem nächsten Amte, dort werden wir gerichtlichen Succurs erhalten.

DIE HERRN (*drohend zu PLUMPSACK*). Wir werden Ihm schon zeigen –!

PLUMPSACK. Nur her, wer ·Curage· hat –!

DIE HERRN (*entfernen sich eiligst*).

4te Scene

(DIE VORIGEN ohne HERRN.)

NANNY (*ihnen nachrufend*). Pfui! seydt ihr Ritter?!

PLUMPSACK. Dem Laufen nach könnten 's Schneider seyn.

(*Zu NANNY, barsch.*) Marsch jetzt, mit mir! ich werd' dir deine Pflicht –

EINE DAME. Zurück! sie steht in unserm Schutz.

PLUMPSACK (*mit Widersetzlichkeit*). Erlauben Sie –

CHOR DER DAMEN (*indem sie fortwährend mit den Reitgärten nach PLUMPSACK fuchteln*).

Nur fort,

Kein Wort,

Packt Euch,

Sogleich!

Denn hir

Sind wir

Zu Schutz

Und Trutz.

Ihr sagt,

Daß Magd

Sie war,

Ihr Narr!

Was sie

Doch nie

Konnt seyn,

Nein nein!

Zu Schutz

Und Trutz

Sind wir

Allhir;

Sogleich

Packt Euch!

Kein Wort,

Fort Fort!

(PLUMPSACK, welcher sich durch ängstliche Bocksprünge vor den Reitgärten zu schützen suchte, wird von den DAMEN und NANNY im Hintergrunde links fortgetrieben.)

5<sup>te</sup> Scene(LEINÖHL *allein.*)

[LEINÖHL] (*tritt, wenn die Bühne leer ist, von links aus dem Vordergrunde auf, indem er melancholisch den Blumenstrauß betrachtet, welchen er von Henrietten erhielt.*) Was is der Mensch ohne Dienstboth? so ein Mensch kommt mir g'rad so vor, wie ein Leinöhl ohne Martha. – Das Leben ist eine wüste Insel; ich bin der Robinson drauf, und dem Robinson habn s' seinen Freytag g'stohl'n. (*Den Strauß an die Lippen drückend.*) Dieses Boukawet is von ihr, von ihr sind diese Rosen, diese Veilchen, diese Lilien, diese Rototendron speciosissimum, diese Sapraloides rubra muskablühflora – alle diese Blümlein sind von ihr. Ich hab' ihn geliebt, meinen Dienstbothen – das haben schon ganz and're Leut gethan, als ich, und d'rüm sag' ich es ungeniert, daß ich ohne diesen Dienstbothen bodenlos unglücklich bin. Wenn ich's nur auch so bald überstanden hätt', wie dieser Strauß; aber ich blüh' zu stark, und verwelk' zu langsam. (*Hat sich an Tisch vor dem Wirthshaus gesetzt, und versinkt in dumpfes Hinbrüten.*)

6<sup>te</sup> Scene

(DER WIRTH; DER VORIGE.)

WIRTH (*für sich, indem er aus dem Hause tritt*). Wenn ich nicht zufällig zum Fenster schau', sagt mir kein Mensch, daß a Gast da is. (LEINÖHL *erkennend.*) Ah, der Mussi Leinöhl – was steht zu Befehl, mit was kann ich aufwarten?

LEINÖHL (*ihn anstirend*). Martha – !

WIRTH (*für sich*). Was hat er g'sagt – ? ich muß ihn falsch verstanden haben. (*Zu LEINÖHL.*) Befehlen vielleicht a Seitel –

LEINÖHL (*wie oben*). Martha – !

WIRTH (*nicht klug werden könnend, für sich*). Ich weiß nit, – der muß schon wo g'wesen seyn, auf a Paar Seiteln. – (*Zu LEINÖHL.*) Oder befehlen vielleicht – is heut' ganz frisch – a Portion –

LEINÖHL (*wie oben*). Martha – !

WIRTH (*mit Befremden, für sich*). Der redt so curios – ich bring' ihm ung'schauter a Hirn, 's wird nit g'fehlt seyn. (*Geht in's Haus ab.*)

5 LEINÖHL (*allein*). Diesen Brief soll ich nur in dringender Gefahr gebrauchen – (*Zieht einen gesiegelten Brief hervor.*) ich fahr' in d' Stadt und geb' ihn ab; vielleicht, daß ich da einen Rath – o, Hoffnung gauckle mir Möglichkeiten vor! (*Stützt in tiefem Sinnen den Kopf mit der Hand.*)

7<sup>te</sup> Scene

(WUKLFORT, HENRIETTE, LEINÖHL *am Tische*. WUKLFORT und HENRIETTE, BEYDE *in Reitkleidern, treten von Seite rechts aus dem Hintergrunde auf.*)

15 WUKLFORT. Meine Gnädige – (*Für sich.*) Was sie nur haben mag; bald spricht sie mit mir, ohne mich anzusehen, bald sieht sie mich an, ohne zu sprechen – (*Laut.*) Meine Gnädige – ! (*Für sich.*) jetzt thut sie weder das eine, noch das andere – (*Laut.*) Meine Gnädige – !

HENRIETTE (*auffahrend*). Fort! fort!

20 WUKLFORT (*entzückt*). Ich Glücklicher! sie ruft meinen Nahmen – wenn auch nicht ganz, die letzte Silbe doch. So oft ich mich ihr nahe, sagt sie „fort!“, das „Wuckl-“ bleibt ihr im Herzen stecken.

HENRIETTE (*wie oben*). Zurück, nach der Stadt – heute noch – in dieser Minute!

25 WUKLFORT. Aber belieben doch zu berücksichtigen, die Gesellschaft würde sich –

HENRIETTE (*wie aus einem Traume erwachend, indem sie WUKLFORT gewahr wird*). Ah, Chevalier, Sie hir – ?

30 WUKLFORT. Seit einer Stunde weich' ich nicht von Ihrer Seite.

30 HENRIETTE. Das kann nicht seyn – Sie kommen soeben in diesem Augenblick.

WUKLFORT. Auf Chevalier-Seele, ich folgte Ihnen auf dem Fuße, als Sie sich den Gästen entwimmelten.

35 HENRIETTE (*aufgebracht*). Das haben Sie sich unterstanden?

Was wird die Gesellschaft denken? Augenblicklich gehen Sie wieder hin, und thuen, als ob Sie mich überall gesucht, und nirgends gefunden hätten.

WUKLFORT (*zögernd*). Sogleich – aber –

HENRIETTE. Fort! fort!

WUKLFORT (*f[ür] s[ich]*). „Fort“ – abermahls meine letzte Silbe, aber der „Wukl.“ will par tout nicht heraus. (*Geht Seite links ab.*)

### 8te Scene

(HENRIETTE, LEINÖHL.)

HENRIETTE (*ohne LEINÖHL zu bemerken*). Ich bin vornehm, drum muß ich mir vornehmen ja nichts vorzunehmen, was nicht vornehm ist. Mein Herz ist stolz, es läßt nicht reden mit sich – aber für sich allein spricht es laut, zu laut ruft es, ich entbrenne für einen – stopft die Ohren zu, ihr Bäume, flich' bey Seite, säuselnde Luft, daß es unbehorcht bleibt, das unglaubliche Geständniß – ich entbrenne für einen Bauer! – Ich habe diese Kavalkade veranstaltet, um die Gegend, wo er weilt, wiederzubetreten – aber nein – nein, ich will ihn fliehen – (*Ist bey den letzten in gesteigertem Affecte gesprochenen Worten LEINÖHL ganz in die Nähe gekommen.*)

LEINÖHL (*auffahrend*). Ha, welche Stimme – !?

HENRIETTE (*erschrocken*). Himmel – er ist's – !!

LEINÖHL (*kaum seinen Augen trauend*). Ma – Ma – Ma – Martha – !?

HENRIETTE (*für sich*). Bezwinde dich, bezwung'nes Herz. – (*Laut, sich stellend, als ob sie ihn nicht kennte.*) „Martha“ sagt Ihr? – so heiße ich nicht.

LEINÖHL. Du hast doch so geheiß'n.

HENRIETTE (*stolz*). Er scheint wohl ein Tyroler zu seyn, denn nur so kann ich mir Sein „Du“ erklären.

LEINÖHL. Der Mensch is selten, was er scheint. Was scheint du nicht Alles zu seyn, wenn man dich so anschaut – und bist doch nix ander's, als meine Martha.

HENRIETTE. Seyd Ihr von Sinnen!?! –

LEINÖHL. Viel fehlt nicht, denn diese Veränderung geht mir jetzt erst in Kopf herum.

HENRIETTE. Veränderung?

LEINÖHL. Wenn ein Dienstboth auf einmahl in Sammt und Seide geht, das zeigt immer eine starcke Veränderung an. Von meinem Drangeld hast du dir kein Reitkleid g'schafft

HENRIETTE. Ihr habt nicht ausgeschlafen, Ihr träumt noch, wie ich sehe.

LEINÖHL. Ja ja, das muß seyn. Mir träumt – o, es is ein Teuxelstraum, das! – meine Martha steht als plötzliche Prinzessin vor mir, ich lieg' als unentdeckter Prinz zu ihren Füßen – (*Stürzt ihr zu Füßen.*)

HENRIETTE (*erschrocken*). Was thut Ihr – !?

LEINÖHL. Sey ruhig, es ist ein Traum. Ich umfange sie mit Liebesgluth – (*Er umfängt sie.*)

HENRIETTE (*sich losmachen wollend*). Fort! hinweg!

LEINÖHL. Es is ja nur Traum. Ich drücke die theure an mein Herz, einen Kuß auf ihre Lippen – (*Drückt sie an sich.*)

HENRIETTE. Laßt mich, oder – !

LEINÖHL. Nein meinen Traum lass' ich mir nicht ruiniren um keinen Preis. (*Hält sie fest umarmt.*)

HENRIETTE (*ihn zurückstoßend*). Zurück, verwegener Knecht – !

LEINÖHL (*auffahrend*). Was!?! per „Knecht“ red't meine Magd mit mir?! (*Für sich.*) So geht's, wenn ein Herr sein'n Respect vergiebt; man soll nicht – ich sag' allweil, man soll nicht, – und dennoch – (*Laut und herrisch.*) Aber wart'! Jetzt führ' ich dich zum Richter, und lass' dich einsperren, du Ausreißerin, du! (*Faßt sie am Arm.*)

HENRIETTE. Zu Hilfe!

LEINÖHL. Da nutzt kein –

HENRIETTE. Zu Hilfe! Wuklfort, zu Hilfe!!

### 9te Scene

(WUKLFORT; DIE VORIGEN.)

WUKLFORT (*von Seite links auf die Bühne stürzend*). Himmel, was geht hir vor?!

HENRIETTE. Retten Sie mich, ·Chevalier!

LEINÖHL. Das is meine entsprungene Magd, der ich auf die Sprüng' gekommen bin. (WUKLFORT *erkennend*.) Ha das is ja – der ausländische Pächter – !? (*Hat indessen HENRIETTEN losgelassen.*)

WUKLFORT (*zu HENRIETTEN*). Fürchten Sie nichts, meine Gnädigste –

LEINÖHL (*dem nun Alles klar wird, zu WUKLFORT*). „Gnädigste“ sagen Sie? – die damahlsige Magd, und der Pächter war also – ?

### 10<sup>te</sup> Scene

(NANNY; DIE VORIGEN.)

NANNY (*zu HENRIETTEN eilend*). Sind Euer Gnaden da, diese Angst – !

LEINÖHL. Ha die Böhmin – ! und sie sagt „Euer Gnaden“ – !? – also allgemeine Maskerade war es – ein arrangiertes Wald-amusement; ein Sommerlicher Faschingsjux!?

WUKLFORT (*zu HENRIETTEN*). Unsere Hilfstruppen müssen jeden Augenblick eintreffen.

LEINÖHL (*mit Vorwurfsvollem Tone zu HENRIETTEN*). Also Euer Gnaden haben sich ein Gauckelspiel mit mir erlaubt? Wissen Euer Gnaden, daß sich Euer Gnaden für eine Euer Gnaden nicht sehr gnädig benommen haben? G'hört sich das, in die ländlichen Hütten gehn, stille Dorfjünglinge aufsuchen, ihnen das Bissel Seelenfrieden rauben, und urassen mit ihrer Herzensruh?

WUKLFORT. Frechheit ohne Gleichen! (*Nach links gegen den Hintergrund in die Scene blickend.*) Ha, Triumph! da kommen sie!

### 11<sup>te</sup> Scene

(VIER HERRN, VIER WÄCHTER; DIE VORIGEN.)

DIE HERRN. Sukkurs ist da!

WUKLFORT (*auf LEINÖHL zeigend, zu den WÄCHTERN*).

5 Ergreift den Frevler!

EIN HERR (*als er LEINÖHL sieht*). Das ist der Rechte nicht.

WUKLFORT. Gerade der, der ist der Rechtteste! er hat die Gnädige ·attaquiert!

LEINÖHL. Was soll g'sch eh'n mit mir?

10 WUKLFORT. Finst'rer Kerker, enge Haft, schwere Ketten seyn Sein Lohn!

DIE HERRN (*zu den WÄCHTERN*). Bindet ihn!!

### 12<sup>te</sup> Scene

(DIE ÜBRIGEN HERRN u[*nd*] DAMEN; DIE VORIGEN.)

15 DIE HERRN u[*nd*] DAMEN (*von Seite lincks auftretend*).  
Welch ein Tumult – !?

LEINÖHL (*seinen Grimm kaum bemeisternd, zu HENRIETTEN*). Binden will man mich – und die Gnädige sagt nix dagegen?

20 HENRIETTE (*in großer Verlegenheit*). Was soll ich –

LEINÖHL (*im Zorn losbrechend*). Ha, jetzt fühl' ich mich g'rad' durch gar nix mehr gebunden, und sag es frey heraus; (*Auf HENRIETTEN zeigend.*) Die war als Magd bey mir, als D'rangeldverpflichtete, Hauswirthschaftsgedungene, Mischmondermarktgemietete Bauernmagd.

25 ALLE (*mit Staunen*). Wie!?! was!?

HENRIETTE (*in Lachen ausbrechend*). Hahahahaha!

NANNY u[*nd*] WUKLFORT. Hahahahaha!

LEINÖHL (*mit Entrüstung*). Sie lacht – !?

30 HENRIETTE (*zu den WÄCHTERN*). Bewacht ihn wohl, doch thut ihm nichts zu Leide. Von Frevl kann hir nicht die Rede seyn. Sein Zustand spricht sich deutlich aus – der gute Mann – er ist – ein Narr.

ALLE. Ein Narr – !? ja ja – so ist's!

LEINÖHL (*außer sich vor Wuth*). Ein Narr sagt sie – !? hat sie gesagt! – ein Narr!!?

·Quodlibet-Terzett mit Chor,

(Die Solostimmen sind LEINÖHL, WUKLFORT, später PLUMPSACK dazu. Nach der ersten Solo-Stelle LEINÖHLS geht HENRIETTE von NANNY begleitet ab. Dann tritt PLUMPSACK auf, und erfährt den Hergang; LEINÖHL erinnert sich an den Brief, den er nur in dringender Gefahr abgeben soll, er giebt PLUMPSACK denselben. WUKLFORT fährt dazwischen, nimmt den Brief, liest die Adresse, stutzt, und sagt dann, daß der Baron, an welchen dieser Brief adressiert ist, dort unter dem Zelte bey der Gesellschaft sich befindet. Der Brief wird durch einen WÄCHTER hingeschickt; ALLE drücken Spannung und Erwartung aus. DER WÄCHTER kommt eiligst mit einem an WUKLFORT gerichteten Zettel zurück, und überreicht denselben. WUKLFORT wird durch den Inhalt dieser Zeilen in größtes Staunen versetzt, und sagt dann, daß LEINÖHL frey ist, worauf sich die WÄCHTER entfernen. LEINÖHL wird triumphierend von PLUMPSACK im Hintergrunde rechts fortgeführt. DIE GESELLSCHAFT drängt sich neugierig um WUKLFORT, welcher sich mit ALLEN im Hintergrunde links entfernt.)

[LEINÖHL.

Ich ein Narr[,] is 's wirklich, is 's wahr?  
Ich habe nun das Schrecklichste erfahren  
Sie, die ich liebe, sie halt mich für ein Narrn.  
Das gibt [m]ir den Gnadenstoß  
Jetzt sage ich mich von dir los.  
Und nur mein Fluch[,] er folgt dir nach  
In finst'rer Nacht, beim hellen Tag  
Ich war ein Narr[,] das war mein Lohn.  
Fidon.

[CHOR.]

Nur Mäßigung

WUKLFORT.

Ich stehe da verwundrungsvoll

Und weiß nicht was ich sagen soll.  
Ich hab bis jetzt geschwiegen  
Aber hüth Er sich sonst wird Er es kriegen.

LEINÖHL.

Wollen Sie gefälligst schweigen  
Oder meine beiden Fäuste hier  
Die werden's Ihnen zeigen.

WUKLFORT.

O, ich danke für die Ehre  
Ich muß nicht [bei allem sein.]  
Wenn er nur beim Teufel wäre,  
[Ha, ich fürcht, er haut noch drein!]

LEINÖHL.

Mir ist jetzt nicht zu trauen, ja nicht zu traun  
Die ganze Welt, die könnte ich jetzt hauen.

WUKLFORT.

O, ich danke für die Ehre

LEINÖHL.

Mir is nit z' traun

WUKLFORT.

Wenn er nur beim Teufel wär

LEINÖHL.

Ich könnt Alles haun,

WUKLFORT.

Er [könnt alles haun.]

PLUMPSACK [(kommt)].

Ach Leinöhl mir ist's schlecht gegangen  
Mich habn s' tüchtig g'wicht,  
Mir habn sie 's Dutzendweis hinauf gestrikt.

LEINÖHL.

Mir geht es schlechter noch  
Ich hab die Martha hier geseh'n  
Sie ließ mich aber wie ein Narrn stehn.

PLUMPSACK.

Unser Loos ist bitter  
Käm nur der Todesschnitter

Keiner von uns Beiden zitter,  
Vereint sterben wir als echte Ritter.  
Jetzt fehlt uns nur noch ein Dritter.

LEINÖHL (*Recitativ*).

Mir fällt schon wieder [was] ein

WUKLFORT.

Ihm fällt was ein!

PLUMPSACK.

Wie kann das sein?

LEINÖHL.

Du.

PLUMPSACK.

Nun?

LEINÖHL.

Der gewisse Brief, den ich nur

In der dringendsten Not abgeben soll –

WUKLFORT.

Was für ein Brief? An wen?

Ha! an den Baron!

WUKLFORT (*Recitativ*).

Wächter schnell eile mit Sturmesschritten,

Ich laß um schleunige Antwort bitten.

LEINÖHL.

!Alles muß sich nun aufklären,

Ha, was werden wir da hören.!

WUKLFORT.

Neugier plaget alle hier,

Was wird geschehen – ha –

(*Obne Text*) [DER WÄCHTER *kommt eiligst mit einem an*  
WUKLFORT *gerichteten Zettel zurück, und überreicht denselben.*]

WUKLFORT [(*den Brief aufmachend*)].

Leinöhl ist frei!

LEINÖHL.

Frei!?

Ha, welche Seeligkeit. Ha, welche Lust.

WUKLFORT, PLUMPSACK.

Er fühlet Seeligkeit. Ha, welche Lust.

LEINÖHL.

Ja, das kommt mir in d' Füß und hebt mir die Brust.

WUKLFORT, PLUMPSACK.

Und es kommt ihm in d' Füß und hebt ihm die Brust.

Bum – bum – bum –

LEINÖHL, WUKLFORT, PLUMPSACK.

Nur ein Schritt von Traurigkeit is zur Lust.

Und da kommt's eim in d' Füß und hebt eim die Brust.

LEINÖHL.

Hier in meinem sanften Herzen

Will die Liebe ich ausmärzen

WUKLFORT.

Er entsaget, ha das freut mich

Freund auf Ehre thun S' nit scherzen

LEINÖHL.

Ja ich fühle Kraft in mir[,] ich will entsagen Marthas

Herzen

WUKLFORT.

Ja er [fühlt Kraft] in sich er will [entsagen Marthas Herzen]

CHOR.

Wie wird das zu Ende gehn

Wir wollen Alles mit ansehen.

LEINÖHL, WUKLFORT, PLUMPSACK, CHOR.

Kein Gedanke mehr an Martha

Kein Gedanke mehr an sie

Ja ich fühle Kraft in mir

Ich will entsagen Marthas Herzen

Kein Gedanke mehr an Martha

Kein Gedanke mehr an sie]

## VERWANDLUNG

(Das Wohnzimmer im Pächterhause, wie im Zweyten Acte.)

13<sup>te</sup> Scene

(MARGRETH u[nd] NANNY treten zur Mitte ein.)

MARGRETH (*über NANNY'S Anblick staunend*). Was – !? nicht  
möglich! – Sie seyn's – die hir als Magd – ?

NANNY. Freylich bin ich's. Also weder Ihr Sohn, noch der  
·Leinöhl· zu Haus? Fatal.

MARGRETH. Und die and're Magd – ?

NANNY. Is gar eine vornehme Frau.

MARGRETH (*im höchsten Staunen*). Ich fall um – !

NANNY. Zu früh! Sie werden noch Ihre Wunder hören und  
erleben.

MARGRETH. Am End' kommt die hohe Dam' auch.

NANNY. Jede Minuten kann s' da seyn.

MARGRETH. Himmel, und nix gerichtet im Haus – ! He! wo  
seyn denn die Knecht – ? (*Zu NANNY.*) Sie erlauben schon  
– ah! (*Zu PLUMPSACK, welcher zur Mittelthüre eintritt.*)  
Da schau', (*auf NANNY deutend*) wer da is – ! Wunder!  
Alles blau vor lauter Wunder!! (*Eilt in die Seitenthüre links  
rückwärts ab.*)

14<sup>te</sup> Scene

(PLUMPSACK, NANNY.)

PLUMPSACK (*etwas verdutzt*). Was!? du – will ich sagen, Sie  
sind da!?

NANNY (*frostig*). Könnten auch z' Haus seyn, wenn man  
sich schon die Müh' nimmt, und herkommt.

PLUMPSACK (*erfreut*). Sie haben mich aufg'sucht?

NANNY. Na ja; so seh'n S' doch wenigstens, daß man sich  
nicht fürcht't. Sie haben Ihnen schön benommen.

PLUMPSACK (*durch Nanny's dreistes Wesen etwas einge-  
schüchtert*). Ich – ? (*Bey Seite.*) sie red't, als ob ich ihr –

NANNY. Schamen S' Ihnen.

PLUMPSACK (*wie oben*). Ja Herzerl, ich hab' allweil glaubt –  
(*mehr und mehr eingeschüchtert*) daß du mir durchgangen bist.

NANNY. Reden S' nicht so einfältig.

5 PLUMPSACK (*über ihr barsches Benehmen entzückt*). Und  
wie schön grob als s' is! ich bin auch nit höflich, ich find',  
wir harmoniereten prächtig zsam.

NANNY. Helfen S' mir lieber, ich hab allerhand Anordnun-  
gen zu treffen hir im Haus.

10 PLUMPSACK (*befremdet*). Ja meine liebe –

NANNY. Was?

PLUMPSACK (*zögernd*). Ich hab nur sagen wollen, eigentlich  
bin doch ich der Herr hir im Haus.

15 NANNY (*halb frostig, halb schalkhaft*). Mir scheint, das sind  
Sie schon am längsten g'wesen.

PLUMPSACK (*Hoffnung schöpfend*). Soll das eine Anspie-  
lung – ? (*Bey Seite.*) 's Madl hat mir 's Neujahr abg'wonnen  
– (*laut*) eine Hindeutung – ? reden S' ·Ancizka –

NANNY. Just nit.

20 PLUMPSACK. Warum nit, ·Ancizka?

NANNY (*in gebrochen böhmischen Dialekt*). Weil sagen S'  
„Ancizka“, jetzt bin ich wieder Böhmin, (*hinter die Obren  
deutend*) ich hab' ich da. – (*Nach der Mittelthüre blickend,  
wieder in ihrer gewöhnlichen Sprache.*) Ha, meine reumü-  
thige Gebietherin kommt –

25

15<sup>te</sup> Scene

(HENRIETTE; DIE VORIGEN. ZWEY BEDIENTE öffnen die Mit-  
telthüre, HENRIETTE tritt ein.)

HENRIETTE. Nanny, mache meine Leute mit Allem bekannt,  
was zu meinem Plane nöthig – (*leiser*) wenn ich zum letzten  
Mittel schreiten müßte.

PLUMPSACK. Er is nicht zu Haus, Euer Gnaden, mein Zieh-  
bruder.

30 HENRIETTE. Er kommt soeben den Fußsteig über die Wiese  
hieder. Laßt mich allein – (*Zu NANNY.*) Mir klopft das  
Herz so bange.

35



PLUMPSACK. Brauchen Ihnen nicht zu fürchten vor ihm; ja, wenn er so grob wär' als ich, da saget er Euer Gnaden allerhand, das wär' a Passion, aber so –

NANNY (*hat nach der Mittelthüre gesehen*). Er is schon da.

HENRIETTE. Geht!

PLUMPSACK (*i[nde]m er mit NANNY abgeht*). 's Is Schad' daß er gar keine Anlag zu ein Flegel hat.

(NANNY und PLUMPSACK gehen mit den BEYDEN BEDIENTEN, welche unter der Mittelthüre stehen geblieben sind, in die Seitenthüre rechts rückwärts ab.)

### 16<sup>te</sup> Scene

(HENRIETTE, dann LEINÖHL.)

HENRIETTE (*allein*). Wird er meiner Reue Glauben schencken – ?

LEINÖHL (*eintretend, bemerckt HENRIETTEN*). Die hochgeborne Dame hir, in dem niedrigen Quartir, wo ich 'logier'?

HENRIETTE. Diese Thüre ward mir geöffnet, wird mir Ihr Herz verschlossen bleiben?

LEINÖHL (*mit stolzer Kälte, in schnippischem Tone*). 's Is Niemst z' Haus.

HENRIETTE. Zu Boden gedrückt von dem Bewußtseyn meiner Schuld, nah' ich mich als Bittende.

LEINÖHL (*wie oben*). Wird nix austheilt.

HENRIETTE. Nicht diese Härte! Noch haben Sie mich nicht vergessen, der Strauß an Ihrer Brust beweist es mir.

LEINÖHL. Dieser Strauß – ? (*Tritt, von einem Vorsatz ergreifen, an das offene Fenster im Hintergrunde, und ruft hinaus*.) Kitz! Kitz! Kitz! Kitz! (*Wirft den Strauß hinaus*.)

HENRIETTE. Was thuen Sie mit meinen Blumen?

LEINÖHL. Meine Lieblingsgaise frißt sie soeben.

HENRIETTE. Diesen Hohn, womit Sie mich bestrafen, will ich durch eine frohe Bothschaft erwidern. Ihr Brief, das Vermächtniß Ihres Vaters, hat uns über Ihre Person aufgeklärt; „van Osten“ ist Ihr Nahme, –

LEINÖHL. Interessiert mich g'rad so viel als wenn er [„]von Westen[“] wär'.

HENRIETTE. Ihr Vater war Banquier, auswärtige Fallimente zogen seinen Sturz nach sich –

LEINÖHL. Ein alltägliches Schicksal; ich trenne mich ungerne von der Idee, daß mein Vater ein romantischer Großer mit einem geheimnißvollen Unheilsverhängniß war.

HENRIETTE. Sein Fall bestimmte ihn dazu, hir in ländlicher Abgeschiedenheit seine Tage zu beschließen. Die Zeit hat indessen Alles anders gestaltet, und Sie, sein Sohn, können unangefochten unter Ihrem wahren Nahmen in der Geschäftswelt auftreten. Die Mittel hiezu sind in meiner Hand, welche ich Ihnen hir, nebst meinem Vermögen anbiethe.

LEINÖHL. Ich soll mit Ihrer Hand ein Handlungshaus errichten?

HENRIETTE. Werden Sie Banquier.

LEINÖHL. Zu Grund geh'n kann ich in einer Hütte, dazu brauch' ich kein Handlungshaus.

HENRIETTE. Nicht doch! Glück wird von nun an alle Ihre Schritte begleiten; in Glanz und Überfluß soll Ihnen ein herrliches Daseyn blüh'n.

LEINÖHL. Willst du mich auch von dieser Seite verlocken, falsche Serine – (*sich corrigierend*.) will ich sagen, Sirene?

HENRIETTE. Nennen Sie mich nicht falsch, die Zukunft soll Ihnen der schönste Beweis von der Wahrheit meiner Reue seyn.

LEINÖHL (*stolz ablehnend*). Korschamerdiener.

HENRIETTE. Die Wahrheit meiner Liebe entnehmen Sie daraus, daß ich Ihnen die Hand zum ewigen Bunde biethe.

LEINÖHL (*wie oben*). Korschamerdiener.

HENRIETTE (*für sich*). Nichts kann ihn rühren, so sey denn der letzte Versuch gewagt. (*Laut*.) Leben Sie wohl; für immer scheidet die Dame, die Sie verschmäh'n. (*Geht zur Mitte ab*.)

17<sup>te</sup> Scene(LEINÖHL *allein*.)

[LEINÖHL (*allein*). Sie is fort – ! Jetzt möcht ich halt so a vier Wochen in Desperation zubringen, nacher vier Wochen sanfte Melancholie, nacher vier Wochen nachundnachige Erholung – so könnt' ich in ein Vierteljahr wieder recht ein angenehmer Kerl seyn. Aber 's geht halt nicht, wie man glaubt. Entweder 's g'schieht mehr, oder weniger, oder gar nix; aber bey dem, was man sich vornimmt, bleibt's nie.

*Lied*

1.

„Ich bin ang'stellt word'n, Engel, jetzt heurath' ich dich,  
Meine B'soldung is hinlänglich für dich und mich;  
Wenn die Liebe die Speisen würz't mit Lust und Freud',  
Da sind dreyhundert Guld'n mehr als g'nug für Zwey

Leut',

Auch d' Kinder werd'n satt werd'n, kommt Eins oder  
Zwey –  
Aber 's bleibt nicht dabey, aber 's bleibt nicht dabey.

2.

Der Mann kommt nach Haus find't ·Visitt· bey der Frau,  
Einen Herrn, – der geht fort, und der Mann sagt: „Schau,  
schau,“

Das verbieth' ich mir künftig, nix Heimlich's darf seyn.“

„„Du hast Recht,““ – sagt d' Frau reumüthig – „„ja ich  
seh's ein,

Wie mir wied'r Einer d' ·Cour· macht, so sag' ich dir's  
glei;““ –

Aber 's bleibt nicht dabey, aber 's bleibt nicht dabey.

3.

D' Frau sagt zum Mann: „Jetzt hab' ich Alles erfahr'n,  
Du hast and're Amour'n, und halt'st mich für ein

Narr'n.“ –

5 Er verlegt sich auf's Bitten, besänftigt ihr'n Zorn;  
„„Ich schwör' dir ein'n Eid, ich werd's nimmermehr thun,  
Von der Stund' an bin ich wie a Bintscherl so treu –““

Aber 's bleibt nicht dabey, aber 's bleibt nicht dabey.

4.

10 „Ich bin z'frieden, und nenn' das ein wahnsinnig's Glück,  
Erhasch' von der Theuren ich nur einen Blick,  
Seelig macht mich das Rauschen von ihrem Gewand,  
Überseelig ein Druck von der Lilienhand;

Mein Höchstes wär'n Busseln a Zwa oder Drey – “

15 Aber 's bleibt nicht dabey, aber 's bleibt nicht dabey.

5.

Ein Mädl auf'n Land erzog'n, kommt in die Stadt,  
Die Herrn thun s' bewundern, sie seh'n sich nicht satt,  
Sie möchten ihr G'frorn's zahl'n, sie möchten s' ausführ'n,  
In's Theat'r, au'm Ball, doch sie thut sich ·genier'n;

20 „Ach nein“ – sagt s' auf Alles – ich bin viel zu scheu – “  
Aber 's bleibt nicht dabey, aber 's bleibt nicht dabey.

6.

„Ach Geliebter“ – sagt Eine – wann wird es denn  
werd'n?“ –

„„Sey ruhig unsre Heurath is jetzt nicht mehr fern.““

„Vor Fünf Monath da hast du mir g'schwor'n in Drey  
Wochen.“ –

30 „„Wenn auch später, ich halte was ich dir versprochen,  
Und sag' dir jetzt 's Äußerste längstens au'm May –““

Aber 's bleibt nicht dabey, aber 's bleibt nicht dabey.]

(Nach dem Liede Seite links ab.)

## VERWANDLUNG

(Platz vor dem Pächterhause. LANDLEUTE und BEDIENTE HENRIETTENS sind beschäftigt Zelte[,] Buden und Bänke zu ordnen, wie auf dem Markte zu Mischmond.)

## 18te Scene

CHOR DER LANDLEUTE.

Bald schaut es hir vor'm Haus  
Wie au'm Markt in Mischmond aus;  
Die Zelt' und Buden aufgeschlag'n,  
Die Tisch' und Bänck' hiehergetrag'n,  
's Ist All's in Ordnung schon,  
Verdient der reiche Lohn.

## 19te Scene

(PLUMPSACK; DIE VORIGEN.)

PLUMPSACK (welcher gegen Ende des Chores aufgetreten). So Leut'n is recht, so hat's die gnädige Frau wollen. (EINEN BAUERN aus der Menge hervorziehend.) Der Kerl hat gar a dumm's G'sicht, den ziehts als Mischmonder-Marktrichter an. (EINIGE BAUERN setzen dem BEZEICHNETEN einen dreyeckigen Hut auf, und ziehen ihm einen Tressenrock an.)

EIN KNECHT. D' vorige Wochen in Mischmond hätt' die gnädige Frau das Alles umsonst sehen können.

PLUMPSACK. Sie will aber justament den Mischmondermarkt da haben. D' vornehmen Leut' hab'n ihre Caprizen; ein englischer Lord hat sich einmahl woll'n d' Schweitz in's Quartir bringen lassen, sie haben ihm aber glaub' ich Anständ' g'macht auf der Mauth.

EIN BAUER. 's Kost't ihr Geld g'nug, die G'schicht'.

PLUMPSACK (für sich). Jetzt werd' ich ihn holen. (In's Haus hineinrufend.) Leinöhl! Ziehbruder! so geh Ziehbruder Leinöhl, zieh' dich nicht so, komm heraus!

## 20ste Scene

(LEINÖHL, MARGRETH; DIE VORIGEN.)

LEINÖHL (von MARGRETH begleitet, melancholisch aus dem Hause tretend). Was willst denn? (Die Scene um sich her gewahr werdend und erkennend.) Ha, wer bringt das Mischmonder-Bield vor meine Erinnerungsaugen?!

PLUMPSACK. Heiter's dich nit auf?

LEINÖHL. ·Contrair! Dort hab ich sie gesehen, sie – – jetzt hab' ich sie verstoßen, verschmäht, einen noblen Spott g'legt auf sie – und seitdem wünsch' ich nur einen Markt, einen Tandelmarkt, wo ich mein zerrissenes Daseyn, gegen eine alte Vernichtung eintauschen könnt'.

MARGRETH (zu LEINÖHL). Schau' nur her, Alles is da.

LEINÖHL (schweremüthig). Aber keine Mägde, wie dort.

MARGRETH. Auch daran fehlt's nicht.

LEINÖHL (schluchzend). Das werden saub're Mägde seyn.

MARGRETH. O, bildsauber, ich sag dir's.

LEINÖHL (kleinlaut). Bildsauber – ? (In Thränen ausbrechend.) Lass' mir s' d' Frau Mutter anschau'n.

MARGRETH. Da stehn s' schon, und warten, ob s' anständig sind. (Winkt HENRIETTEN und NANNY, welche schon etwas früher in ihren Anzügen als Böhmin und Waldbäurin auf die Scene gekommen sind, vorzutreten.)

## 21ste Scene

(HENRIETTE, NANNY; DIE VORIGEN.)

LEINÖHL (in höchster freudiger Überraschung). Ha, Martha – !

die stolze Henriette als demüthige Martha  
HENRIETTE. Erkennen Sie daran, daß ich jedem Glanz entsage, wenn ich ländliche Abgeschiedenheit mit Ihnen theilen kann.

LEINÖHL. (HENRIETTEN zu Füßen stürzend). O, lass' mich in Wonnersterbungshinsinkung vergeh'n!

PLUMPSACK (zu NANNY). Dienstboth, ich mach' dich zu meiner Frau.

NANNY (zu PLUMPSACK). Und ich dich zu meinen ewigen  
Domesticken.

LEINÖHL. O, mit Wonne wollen wir euch Köchinn, Stuben-  
mädl, Jäger, Bediente, Haiduken werden –

PLUMPSACK. Das is noch nicht die ganze Dienerschaft, ich 5  
glaub' immer daß wir über's Jahr alle zwey Kindsmadln sind.

LEINÖHL (zu den LANDLEUTEN). Hochzeit, doppelte  
Hochzeit im Pachterhaus!!

ALLE. Juhheh!!

(Unter passender Musick fällt der Vorhang.) 10

(Ende)